

Kölner
Philharmonie



Mit Hingabe

Porträtkünstler Antoine Tamestit zeigt mit der Akademie für Alte Musik die Vielfarbigkeit der Bratsche

Recital mit Pierre-Laurent Aimard

Der Pianist leuchtet den Klangkosmos Olivier Messiaens aus

Rausch in russischer Romantik

Die Wiener Philharmoniker mit Rachmaninow

Das Magazin

NR. 5
JAN / FEB 2021

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

Metropolis

FEB 16 | 17 | 2022

MARTIN MATALON | IRCAM | FRANÇOIS-XAVIER ROTH
METROPOLIS REBOOTED FÜR ORCHESTER UND ELEKTRONIK ZUM
RESTAURIERTEN FILM VON FRITZ LANG

URAUFFÜHRUNG

Kölner
Philharmonie



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Köln





**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

welche Chancen darin liegen, alles auf Start zurückzufahren und sich wie ein Kind die vor einem liegende Zeit wie eine frisch beschneite Fläche vorzustellen, auf der man es nicht erwarten kann, die ersten Schritte zu hinterlassen! So unbeschwert über den Zauber des Neuanfangs nachzudenken wie in der Vergangenheit fällt an der Wende zum Jahr 2022 nicht so leicht. Nach einem Neuanfang in den letzten Monaten und einem wirklich Erfolg versprechenden Saisonstart hoffen wir zumindest auf eine positivere Perspektive. Dabei hängt es von jedem einzelnen ab, wie es weitergeht.

Am Anfang einer Karriere stehen bekanntlich die Künstlerinnen und Künstler der Reihe Rising Stars, die, ermöglicht durch die ECHO, ihre ersten großen Auftritte auf den europäischen Podien der Konzerthäuser haben. Gleich drei ehemalige Rising Stars, die mittlerweile Rang und Namen haben, sind im Januar und Februar in der Kölner Philharmonie zu Gast. Allen voran der hochtalentierte, vielfach preisgekrönte Antoine Tamestit, dem wir in dieser Spielzeit ein Porträt widmen. Der ehemalige Schüler von Tabea Zimmermann, der jetzt selbst eine Professur in Paris innehat, zeigt in drei Konzerten, dass die Bratsche ihr Aschenputtel-Dasein abgestreift hat. Auch Emmanuel Pahud tourte als Rising Star durch Europa, wurde 22-jährig bereits Solo-Flötist der Berliner Philharmoniker und verfolgte parallel erfolgreich eine Solokarriere. In der Kölner Philharmonie wird er mit dem von ihm gegründeten Bläserensemble Les Vents français und seinem Klavierpartner Eric Le Sage zu erleben sein. Christoph Sietzen hat mit seinem Marimbaphon-Quartett The Waves ein furioses Debüt hingelegt, im Januar ist er am Schlagwerk Partner des großartigen Organisten Christian Schmitt. Nominiert als Rising Star in dieser Spielzeit ist das spanische Saxophon-Quartett Kebyart Ensemble, das sein Können u. a. mit eigenen Arrangements zeigt. Und freuen Sie sich auf den Nachmittag mit der jungen, von der Symphony Hall Birmingham nominierten Pianistin Isata Kanneh-Mason, die 2021 den Leonard Bernstein Award erhielt. s

Vom Neujahrstag bis zu den Karnevalsconcerten; ob junge Künstlerinnen und Künstler, die am Beginn ihrer Laufbahn stehen, oder bereits arrivierte Stars: Ein jeder und eine jede möchte Sie in der Kölner Philharmonie durch den etwas anstrengenden Alltag begleiten, Ihnen zu mehr Entspannung helfen und so in diesen Zeiten ein wenig zum persönlichen Glück beitragen.

Im Namen des gesamten Teams der KölnMusik wünsche ich Ihnen ein gesundes neues Jahr!

Ihr

Louwrens Langevoort
Intendant



6 TITELTHEMA

Ein Werkzeug zum Verlieben

Ganz gleich ob Antoine Tamestit den Kompositionen der Barock- oder der Jetzt-Zeit Leben einhaucht: Stets ist sein Spiel erfüllt von Eleganz und Sinnlichkeit. Mit Hingabe entlockt er seiner Viola von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1672 ein Spektrum an ebenso verführerischen wie aufrührerischen Tönen und Klängen.

Antoine Tamestit



10 PORTRÄT

Mitreißende neue Songs

Ob in Webers »Freischütz«, ob im »Rosenkavalier« oder in »Porgy and Bess« – die aus Südafrika stammende Sängerin Golda Schultz begeistert das Publikum mit ihrer strahlenden und zugleich nuanzenreichen Sopranstimme. Als Liedsängerin hebt Schultz gern Schätze – musikalische Entdeckungen, die die Geschichte des Kunstlieds von einer etwas anderen Seite beleuchten.

Golda Schultz



35 IM GESPRÄCH

Mit der Stoppuhr neben der Orgel

Christian Schmitt ist nicht nur ein vielseitiger Bravour-Solist, sondern auch ein begeisterter Teamplayer. Kammermusikalisch ist er ein Fan des Duo-Spiels. Zusammen mit dem österreichischen Perkussionisten Christoph Sietzen widmet sich Schmitt nun anhand von Originalwerken und Bearbeitungen mal meditativen, mal orchestral vibrierenden Rhythmen, Energien und Klangfarben.

Christian Schmitt



40 IM FOKUS

Geburtstagsständchen

Die drei aus dem Rheinland stammenden Schumann-Brüder Mark, Erik und Ken sowie die estnische Bratschistin Liisa Randalu feiern zusammen runden Geburtstag! Vor zehn Jahren gründeten sie das Schumann Quartett – das laut der Süddeutschen Zeitung längst eine »der allerbesten Formationen der jetzigen Quartettblüte« ist.

Schumann Quartett

- 6 **Ein Kunstwerk und Werkzeug zum Verlieben**
Antoine Tamestit und die Akademie für Alte Musik
- 8 **Mozart in Prag**
Mojca Erdmann, das Swedish Chamber Orchestra, Martin Fröst
- 10 **Mitreißende neue Songs**
Golda Schultz singt Lieder nur von Komponistinnen
- 12 **Keine halben Sachen**
Kristian Bezuidenhout und das Freiburger Barockorchester
- 13 **Das Wunder des Schöpferischen**
Robert Schumann und drei seiner besten Werke



Kari Ikonen

- 14 **Kari Ikonen**
Erfindungsreich
- 16 **Aus alt wird neu**
Ensemble Modern mit Enno Poppe und Maja S. K. Ratkje
- 18 **»Con forza«**
Ein temperamentvoller Neujahrsgruß mit Beatrice Rana
- 20 **Die Männer mit dem goldenen Atem**
Les Vents Français mit dem Pianisten Eric Le Sage
- 21 **Von Kohlköpfen und Königen**
Die voc.cologne zu Gast in der Kölner Philharmonie



Isata Kanneh-Mason

- 22 **Rising Star mit Charisma**
Die Pianistin Isata Kanneh-Mason
- 23 **New Year's Concert**
Richard Bona und das Metropole Orkest
- 24 **365 Tage Musik – ein Gutschein**
Einen Besuch in der Kölner Philharmonie verschenken
- 33 **Ein Mann und seine Gitarre**
Karnevalsshow mit Helge Schneider



Trio Joubran

- 34 **Aus Nahost in die Welt**
Die Musiker des Trio Joubran mit »The Long March«
- 35 **Mit der Stoppuhr neben der Orgel**
Organist Christian Schmitt und Perkussionist Christoph Sietzen
- 40 **Geburtstagsständchen**
Jubiläumskonzert des Schumann Quartetts zum Zehnjährigen
- 42 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 43 **»Ich küsse Ihre Hand, Madame«**
Die goldene Ära des Tonfilmschlagers
- 44 **»Ein Vorgeschmack auf die himmlische Freiheit«**
Pierre-Laurent Aimard spielt Olivier Messiaen
- 46 **Mission Bruckner**
Der Dirigent Philippe Herreweghe



Martina Gedeck

- 48 **Musik als Trostpflaster!**
Georg Nigl, Martina Gedeck und Elena Bashkirev musikliterarisch
- 50 **Karnevalistische Matineen**
Jeck in der Kölner Philharmonie
- 50 **Rising Star Kebyart Ensemble**
Das spanische Saxophon-Quartett
- 51 **Ein Fest fürs Ohr**
Valery Gergiev und die Wiener Philharmoniker mit Rachmaninow
- 52 **Mit Respekt zur Essenz**
Die Pianistin Anna Vinnitskaya
- 54 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan

Titel



Antoine Tamestit

Ein Kunstwerk und Werkzeug zum Verlieben

Antoine Tamestit spielt mit seiner Stradivari und der Akademie für Alte Musik Händel, Telemann und Bach

Geboren 1979 in Paris als Sohn des Komponisten und Geigenlehrers Gérard Tamestit, erhielt der junge Antoine mit fünf Jahren seinen ersten Geigenunterricht. Doch merkte er sehr schnell, dass die Geige nicht das Instrument seines Lebens ist. Er fühlte sich von tieferen Klängen angezogen und wollte, angeregt durch die Aufnahme seines Landsmannes Paul Tortellier, lieber Bach-Suiten auf dem Cello spielen. Nachdem ihm dieses auf technischer Ebene nicht zugesagt hatte, empfahl ihm sein damaliger Lehrer ein anderes Instrument, auf dem er die Suiten spielen konnte. Tamestit hatte damals keine Ahnung, was für ein Instrument die Bratsche ist. Da er bereits einige Jahre Geige gespielt hatte, wurden hierauf kurzerhand Bratschensaiten gezogen, was für ihn zum Schlüsselerlebnis wurde. »Das war der Moment, in dem ich mich verliebt habe«, schwärmt er noch heute. Er habe die Schwingungen in seinen Fingern und im ganzen Körper gespürt, und das habe sich gut angefühlt. Nachdem er eine Einspielung von Hindemiths Bratschensonate kennengelernt hatte, stand Tamestits Entscheidung trotz Bedenken der Eltern fest. So studierte er zehn Jahre lang in Paris und danach bei Tabea Zimmermann in Berlin.

Längst nicht mehr ist die Bratsche das Aschenputtel des Orchesters und unter den Soloinstrumenten. Sein besonderes Klangpotenzial erkannte schon Hector Berlioz, ein Meister der Instrumentierung. Er schwärmte für den eigentümlich herben Ton der tiefen Bratschensaiten, den er in seiner wegweisenden Instrumentationslehre mit »tiefer Schwermut« assoziierte. Hieran knüpfte György Ligeti mit seiner Solosonate (1991–1994) an, die explizit die C-Saite erforscht. Ihren Klang beschrieb Ligeti wiederum als etwas »heiser, mit dem Rauchgeschmack von Holz, Erde und Gerbsäure«; die Viola blei-

be eben, so Ligeti, stets »im Schatten«. Dort holte sie spätestens die Komponistin Sofia Gubaidulina heraus, der es zu verdanken ist, diese Besonderheit auf den Bratschenklang im Ganzen übertragen zu haben – beispielhaft in ihrem Konzert für Viola und Orchester von 1996, das Antoine Tamestit gemeinsam mit der Jungen Deutschen Philharmonie unter Leitung von Jonathan Nott 2015 neu einspielte. Eigens für dieses Projekt richtete die heute 90-jährige Komponistin die Solostimme gänzlich neu ein. Das Ergebnis ist beeindruckend, auch dank der vorbildhaften Ausgestaltung Tamestits.

Dazu beigetragen hat sicherlich auch sein Instrument. Seit 2008 spielt er auf einer Bratsche von 1672, die ihm von der schweizerischen Stradivari-Stiftung Habisreutingen zur Verfügung gestellt wurde. Als erste von Antonio Stradivaris gebauten Bratschen ist sie eine von nur zehn überhaupt erhaltenen Bratschen des wohl berühmtesten Geigenbaumeisters. Sie trägt den Beinamen »Gustav Mahler«, da sie sich früher in dessen Besitz befand. Nach 13 Jahren »Ehe« weiß Tamestit, was ihr guttut, er achte genau auf die Luftfeuchtigkeit, die Wahl der Saiten, des Bogens. Außerdem wirke es sich vorteilhaft auf das Instrument aus, wenn es viel gespielt werde und das Repertoire variabel sei. Eine Stradivari sei schließlich kein Gemälde, sondern zugleich Kunstwerk und Werkzeug. Und zwar ein sehr schön gefertigtes Werkzeug. Mit seinem honigfarbenen-goldenen Lack erinnere die »Mahler« an die besonders warme Klangfarbe eines italienischen Opersängers. Dieser Vergleich bestätigt Tamestits Klangideal, das in einer Tessitur (im Gesang der Bereich des Stimmumfangs, der für den musikalischen Ausdruck nutzbar ist) klingt, die sehr natürlich ist. Nachdem Tamestit in Köln über die Jahre viele Konzerte für Bratsche gespielt habe, wolle er mit dem Barock-Programm seinem Kölner Publikum etwas Neues bieten. Seinem Wunsch entsprechend steht ihm dafür mit der Akademie für Alte Musik (»Akamus«) eines der weltweit renommiertesten Ensembles der historisch informierten Aufführungspraxis zur Verfügung. Wie er als Kind auf der Geige zunächst nur die Saiten wechselte, spielt der 42-Jährige heute ausschließlich auf der Bratsche. So erklingen für das Konzert mit »Akamus« Händel, Telemann und Bach freilich auf Darmsaiten.

Christoph Guddorf

Konzerttermin

Sonntag, 30. Januar 2022 20:00

Akademie für Alte Musik Berlin

Antoine Tamestit Viola

Georg Friedrich Händel Concerto grosso d-Moll op. 6,10 für Streicher und Basso continuo

Georg Philipp Telemann Konzert G-Dur für Viola, Streicher und Basso continuo

Johann Sebastian Bach Konzert Es-Dur für Viola, Streicher und Basso continuo Rekonstruktion nach den Kantaten und dem Cembalokonzert E-Dur

Johann Sebastian Bach / John Hsu Sonate für Viola da Gamba und Cembalo Fassung für 2 Violen, 2 Viole da gamba, Violoncello, Violone und Cembalo

Georg Philipp Telemann Konzert G-Dur für zwei Violen, Streicher und Basso continuo

Johann Sebastian Bach Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur für 2 Violen, 2 Viole da gamba, Violoncello, Violone und Basso continuo



Mojca Erdmann

Mozart in Prag

Mojca Erdmann, das Swedish Chamber Orchestra und Martin Fröst wandeln auf den Spuren von Amadeus

Mozart und Prag – das war eine große Liebe, und sie beruhte auf Gegenseitigkeit. »Meine Prager verstehen mich«, soll Mozart ausgerufen haben – in Bronze gegossen hängt dieser Ausspruch am Portal des Prager Ständetheaters, wo die Opern »Don Giovanni« und »La clemenza di Tito« ihre Uraufführung erlebten. Die Melodien aus dem »Figaro« pfiiffen damals die Prager Spatzen von den Dächern. Auch die berühmte Prager Sinfonie und das großartige Klarinettenkonzert wurden in Prag aus der Taufe gehoben. Grund genug für das Swedish Chamber Orchestra und den Ausnahmeklarinetten und Dirigenten Martin Fröst, das Publikum mitzunehmen auf eine musikalische Reise in die goldene Stadt an der Moldau.

Höhepunkt dieser Reise ist die Konzertarie »Bella mia fiamma, addio«, an die sich eine so verrückte Anekdote knüpft, dass sie sich beinahe wirklich so ereignet haben könnte: Als Mozart für die Uraufführung seines »Don Giovanni« nach Prag kam, weilte er bei dem ihm befreundeten Ehepaar Duschek in dessen idylischem Landhaus, der Villa Bertramka bei Prag. Die Dame des Hauses, Josepha Duschek, war eine der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit und Berichten zufolge eine geistreiche, schöne und erstaunlich emanzipierte Frau. Sie soll Mozart kurzerhand im Gartenhaus der Villa eingesperrt und geschworen haben, sie lasse ihn erst wieder frei, wenn er ihr eine Arie komponiere. Und Mozart komponierte – was blieb ihm anderes übrig? Doch er rächte sich bei seiner dreisten Gastgeberin und spickte die so entstandene Arie mit allerlei Schwierigkeiten und halsbrecherischen chromatischen Sequenzen. Mojca Erdmann ist bei dieser Art von Herausforderung in ihrem Element. Sie käme nicht auf die Idee, Komponisten in Gartenhäuser zu sperren. Das hat sie auch nicht nötig, zeitgenössische Tonkünstler komponieren freiwillig, mit Begeisterung und Dankbarkeit für sie, Wolfgang Rihm etwa schrieb zahlreiche Werke eigens für Mojca Erdmann. Ihr Vater ist Komponist, ihre Mutter Pianistin, sie selbst wollte eigentlich Geigerin werden, doch ihr kristallklarer Sopran wies den Weg in Richtung Gesangskarriere. Neben

der zeitgenössischen Musik widmet sich Mojca Erdmann mit Vorliebe dem Mozart-Fach. »Mozart hat mich stets begleitet, seit frühester Kindheit. Seine Musik hat für mich eine unglaubliche Magie, die ich gar nicht in Worte fassen kann«, sagt die gebürtige Hamburgerin, die an der Kölner Musikhochschule parallel Violine und Gesang studierte. »Ich liebe einfach seine Musik und bin sehr glücklich, dass ich eine Stimme habe, mit der ich Mozart singen kann.«

»Ich bin Mozart sofort verfallen, von Anfang an«, gesteht auch der vielfach begabte Klarinettenist Martin Fröst, der wie Mojca Erdmann zunächst mit der Violine den ersten Zugang zur Musik fand. Eine Aufnahme von Mozarts Klarinettenkonzert war ausschlaggebend dafür, dass der achtjährige Martin sich dann für die Klarinette entschied. »Für einen Klarinettenisten ist Mozart ein Teil seines Lebens. Für mich war er derjenige, der das Solo für Klarinette erfunden hat, und er hat es für alle Komponisten nach ihm erfunden. Mozart ist der Schöpfer des Geistes der Klarinette, würde ich sagen«, so Martin Fröst. Der vielseitige schwedische Künstler wirkt auch als Dirigent, tritt als Tänzer und Schauspieler auf und verwirklicht bei seinen Auftritten gern die Idee des Gesamtkunstwerks. In den Musikern des Swedish Chamber Orchestra, das er seit 2019 leitet, hat er treue und engagierte Mitstreiter gefunden. Dorle Ellmers



Konzerttermin

Samstag, 22. Januar 2022 20:00

Mojca Erdmann *Sopran*

Swedish Chamber Orchestra
Martin Fröst *Klarinette und Leitung*

Wolfgang Amadeus Mozart *Ouvertüre*
aus: Don Giovanni KV 527

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

»Bella mia fiamma, addio« –

»Resta, oh cara« KV 528 *Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester*
Sinfonie D-Dur KV 504 »Prager Sinfonie«



Golda Schultz

Mitreißende neue Songs

Golda Schultz singt Lieder und Chansons
ausschließlich von Komponistinnen

Eine junge Frau verliebt sich in einen Seehundmann. Doch diese Obsession hat keine Zukunft. Der Angebetete lockt seine Geliebte ins Meer, wo sie ertrinkt. In impressionistischen Farben lässt Jonathan Ware zum Auftakt von »The Seal Man« die Wogen über die Tastatur rauschen. Und Golda Schultz zieht mit verführerisch schimmerndem Sopran den Hörer hinein in die Abgründe dieser tragischen Liaison. »Ein Lieblingsstück«, so bekennt die südafrikanische Sängerin, sei dieses Lied von Rebecca Clarke aus den 1920er-Jahren, das sie auch für ihr aktuelles, ebenso originelles wie spannendes Programm ausgewählt hat. Darin präsentiert sie mit ihrem Pianisten Jonathan Ware ausschließlich Werke von Komponistinnen verschiedener Epochen: von Clara Schumann, die mit ihrer »Lorelei« eine dramatisch packende Version von Heinrich Heines Gedicht bietet. Oder Goethes »Erlkönig«, vertont von der Berlinerin Emilie Mayer, die im 19. Jahrhundert auch Sinfonien schrieb – was die Rezensenten erstaunte, denn solch eine Schöpferkraft, die sich auf die große instrumentale Gattung ausdehnte, traute man Frauen damals nicht zu.

»Kultur ist ein wichtiges Instrument, um Einfluss zu gewinnen, um etwas zu verändern«, betont Golda Schultz. Zum Beispiel das Phänomen, dass klassische Musik immer noch als Domäne weißer Männer gilt. Und dass sie selbst als schwarze Sängerin täglich mit sexistischen und rassistischen Klischees konfrontiert wird. Dazu gehört auch das Vorurteil, »dass Opernsängerinnen immer pflegeintensive Diven sind«, wie Golda Schultz in einem Interview sagt. Es gebe so viele Witze über hysterische Sopranistinnen. Die Botschaft sei klar: »Verlang keinen Respekt und keine Gleichberechtigung. Beklag dich nicht. Wenn du das durchhältst, bist du ein ‚gutes‘ Mädchen.« Das aber wollte Golda Schultz nie sein, die 1983 in Kapstadt geboren wurde und in Bloemfontein aufwuchs. Ihr erstes Berufsziel: Journalistin. »Recherche, zuhören, tiefe Fragen stellen und herausfinden: Was ist das Ungesagte, was steckt hinter den Worten« – das habe sie gereizt. Qualitäten, die ihr nun zugutekommen, wenn sie die Rollenprofile von Sophie im »Rosenkavalier« oder von Donna Elvira in »Don Giovanni« schärft. Das Journalistik-Studium schloss sie zwar mit einem Diplom ab, doch da hatte sich bereits ihr sängerisches Talent durchgesetzt. Golda Schultz ging an die Juilliard School nach New York, wo Star-Sän-

Konzerttermin

Sonntag, 6. Februar 2022 20:00

Golda Schultz Sopran
Jonathan Ware Klavier

Lieder, Songs und Chansons von Komponistinnen, u. a. von **Clara Schumann, Emilie Mayer** und **Rebecca Clarke**

gerinnen wie Michelle Breedt und Kiri te Kanawa zu ihren Lehrerinnen zählten. Vor zehn Jahren wurde sie ans Opernstudio an der Bayerischen Staatsoper verpflichtet – ein Karriere-Sprungbrett. Von 2014 bis 2018 war sie dann festes Ensemblemitglied in München. Inzwischen arbeitet Golda Schultz als freischaffende Künstlerin und lebt mit ihrem italienischen Ehemann, einem Fotografen und Bühnenbildner, in Augsburg. Längst ist die Sängerin mit der strahlenden, nuancenreichen Stimme auf den internationalen Bühnen zu Hause, wo sie auch für ihre enorme Spielfreude und Präsenz gefeiert wird: an der Mailänder Scala ebenso wie bei den Salzburger Festspielen oder an der New Yorker Met; dort verkörpert sie in dieser Saison Anne Truelove in Strawinskys »The Rake's Progress«. »Interessiert mich diese Frau und ihre Geschichte?« Eine alles entscheidende Frage für die Sopranistin, die nach unbedingter Wahrhaftigkeit in der Darstellung strebt. Maria Callas ähnlich, die ihr früh zum Vorbild wurde. Doch Golda Schultz sucht auch neue Geschichten, »mehr weibliche Stimmen, mehr asiatische, afrikanische, lateinamerikanische«. Und so tritt sie selbst als Mentorin auf, fördert in der Organisation »Opera for Peace« Talente in ihrem Geburtsland und gibt dort ihre Erfahrung in Meisterkursen weiter. Deshalb verneigt sie sich in ihrem Liedprogramm nicht nur vor einer Grande Dame wie Nadia Boulanger, aus deren Kompositions-Schule so unterschiedliche Persönlichkeiten wie Leonard Bernstein, Phil Glass oder Quincy Jones hervorgingen. Mit Jonathan Ware führt sie auch einen Liederzyklus von Kathleen Tagg auf, den die beiden bei der südafrikanischen Komponistin in Auftrag gegeben haben. Mit dieser Mixtur aus analogen und digitalen Klängen werde »ein mitreißendes Kapitel neuer Songs« aufgeschlagen, so urteilte die Kritik nach einem umjubelten Konzert des Duos beim Musikfestival Kissinger Sommer. *Annette Schroeder*

EINFACH SCHÖN

Armschmuck Gold 900 aus unserer Meisterwerkstatt.

Kontakt:



 Baetzen + Münch®
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de





Konzerttermin

Sonntag, 20. Februar 2022 18:00

Freiburger Barockorchester und Chor
Kristian Bezuidenhout *Cembalo und Leitung*

Henry Purcell »O Sing unto the Lord« Z 44
Overture aus: Abdelazar or The Moor's Revenge Z 570
Allemande d-Moll Z 668
Three Parts upon a Ground Z 731
»Love's Goddess Sure was Blind« Z 331
»Hail bright Cecilia« Z 328, Cäcilien-Ode für Soli,
Chor und Orchester

Keine halben Sachen

Kristian Bezuidenhout und das Freiburger Barockorchester gehen mit Henry Purcells Musik auf Tuchfühlung – und es ist ein Fest

Welche Spuren hinterlässt man in seinem Leben? Was bleibt, was prägt und welche Dinge schaffen den Sprung in die Unsterblichkeit? Wenn man sich bewusst macht, dass manche Kompositionen über viele Jahrhunderte nichts an ihrer intensiven Leuchtkraft verlieren, wird die unvorstellbare Kraft der Musik greifbar.

Gemeinsam mit dem experimentierfreudigen Spezialisten für historische Tasteninstrumente Kristian Bezuidenhout heißt es ins späte 17. Jahrhundert einzutauchen, wenn der charismatische Künstler die Musik auf dem Podium der Kölner Philharmonie wieder lebendig macht, die einst Georg Friedrich Händel höchstpersönlich inspiriert und beflügelt hat. Der in Südafrika geborene Cembalist und Pianist widmet sich einen Abend lang gemeinsam mit ausgewählten Sängern und den Musikerinnen und Musikern des Freiburger Barockorchesters dem musikalischen Schaffen des englischen Barockkomponisten Henry Purcell. Wie Mozart und Schubert gehörte auch Purcell zu den allzu früh Verstorbenen, konnte aber in seinen 36 Lebensjahren glücklicherweise eine Fülle barocker Wunderwerke für die menschliche Stimme und ganz unterschiedliche Instrumentalbesetzungen kreieren.

Im Mittelpunkt des Konzerts, das Kristian Bezuidenhout von den Tasten aus leitet, steht Purcells großformatige Ode »Hail, bright Cecilia«, in der er alle ihm zur Verfügung stehenden kompositorischen Register gezogen hat, um die große Bedeutung des Feiertags im damaligen England zum Ausdruck zu bringen und darüber hinaus in stolzen 50 Minuten seine ganz persönliche Liebeserklärung an die Musik selbst in Töne zu fassen.

Beschwingt durch Kristian Bezuidenhouts musikalische Impulse zelebriert das Freiburger Barockorchester gemeinsam mit den Sängern und Sängerinnen und Chor bereits vor der Pause den klanglichen Reichtum von Purcells kompositorischer Handschrift, der sich in großer Besetzung wie bei »O Sing unto the Lord« für Soli, Chor und Streicher oder »Love's Goddess Sure was Blind« für Soli, Chor, Streicher und Basso continuo und kleinformatigen Werken wie Purcells Overture zur Suite »Abdelazar or The Moor's Revenge«, der Allemande in d-Moll oder »Three Parts upon a Ground« für drei Violinen/Flöten, Bass und Basso continuo in ganz unterschiedlichen musikalischen Konstellationen wunderbar entfalten kann. Wie frisch und lebendig Originalinstrumente klingen, hat das Freiburger Barockorchester als eines der ersten Ensembles überhaupt demonstriert. In den ausgewählten Stücken zeigen die Musikerinnen und Musiker nun das ganze reiche Spektrum des »Orpheus Britannicus«.

Kristian Bezuidenhout selbst ist nicht nur einer der bemerkenswertesten Pianisten der Gegenwart, der auf dem Fortepiano, dem Cembalo und dem modernen Klavier gleichermaßen zu Hause ist. Als künstlerischer Leiter des Freiburger Barockorchesters spinnt er auch inhaltlich und dramaturgisch die Fäden und zeichnet sich im Zusammenspiel mit dem renommierten Barockensemble immer wieder durch die differenzierte Gestaltung einer durchdachten historischen Aufführungspraxis aus. Die intensive Auseinandersetzung des vielseitigen Künstlers mit dem britischen Barockkomponisten, seinem Stil und dem Kontext der Zeit ermöglicht dem Publikum eine spannende musikalische Entdeckungsreise, auf der man ein umfassendes Bild von Henry Purcell und seiner Musik bekommen kann. Katherina Knees

Das Wunder des Schöpferischen

Robert Schumann in lichten Lebensphasen schuf drei seiner besten Werke

Lesen Sie Hebbels *Genoveva* – ein herrlicher Stoff für Musik und Bühne. In seinem Brief am 2. April 1847 versuchte Robert Schumann den Poeten Robert Reinick für den nach Don Juan und Faust populärsten volkstümlichen Stoff seiner Zeit zu begeistern. Es ging um die Treue der Genoveva von Brabant, die durch Intrigen nicht untergraben werden konnte. Schumann sah, ergriffen von der mittelalterlichen Legende, seine erste Oper vor sich: Wenn das kein Stoff wäre, was dann? Während Reinick am Text arbeitete, skizzierte er Handlung und Ouvertüre. Es war ein gewaltiger Schaffensschub, der den von wiederkehrenden Schüben seines Gemütsleidens geplagten Komponisten mit visionärer Energie zu Werke gehen ließ und der sich in der achtminütigen Ouvertüre spiegelt. Nach einer getragenen Einleitung dominiert die kraftstrotzende Bewegtheit des Hauptteils: Dissonanzen, komplexe Stimmführungen und gewagte Instrumentationen zeigen das Ringen des Meisters um neue Klänge, neue Ausdrucksformen. Auch wenn Anklänge an die Kontrapunktik und die Passionsmusik Bachs und den von ihm verehrten Carl Maria von Weber (Streicherläufe, weite Phrasierungen) unverkennbar sind, war ein eigenständiges Werk entstanden – mit hoher schöpferischer Dichte und visionärer Energie. Anders als bislang üblich, hatte der Operndebütant die Ouvertüre zuerst komponiert, um sich von deren Stimmung, den Themen, Motiven und Strukturen zur Ausarbeitung des eigentlichen Singspiels inspirieren zu lassen. Da ihm Reinicks Libretto missfiel, schrieb er es selbst um. Im August 1848 war die Oper fertiggestellt. Die Uraufführung am 25. Juni 1850 im Stadttheater Leipzig war ein Fiasko. Als unzeitgemäß und undramatisch gebrandmarkt, wurde »Genoveva« ins Exil geschickt. Inzwischen ist sie rehabilitiert, auch dank der Fürsprache von Harnoncourt, der die Oper als »großes Kunstwerk« begriff. Schumanns Schaffensdrang blieb auch nach dem Misserfolg ungebrochen. »Niemals war ich glücklicher in der Kunst« schrieb er später über seine Zeit um 1849. In diesem Jahr, zwölf Monate nach Genovevas Fertigstellung, trat er erneut als Erneuerer auf. Mit dem Konzertstück für vier Hörner gab er dem erst 35 Jahre zuvor entwickelten Ventilhorn viel Raum zur Entfaltung. Es sei, wie er dem Verleger Simrock schrieb, »etwas curioses, das bis jetzt nicht existiert«, »eines meiner besten Stücke«. Am 25. Februar 1850 wurde es unter Julius Rietz im Leipziger Gewandhaus uraufgeführt. Die Kritik nannte es »eigenthümlich und wertvoll«, hielt 20 Minuten Spieldauer jedoch für zu lang. Das Konzert stellt an das erste Horn die höchsten technischen Anforderungen. An-



Daniele Gatti

ders als das Waldhorn beherrscht sein Nachfolger die Chromatik, und die wird effektiv eingesetzt. Mit dem kraftvollen, der Sonatensatzform folgenden Hauptsatz, der lyrischen, von den Hörner kanonisch verarbeiteten Romanze und dem beschwingten Finale ist das Konzert ein Fest für Klang-Gourmets. Schumanns Frühlingssinfonie ist der krönende Abschluss des Schumann-Abends. Ihr Schöpfer selbst hat sie so genannt. Sie steht für die Zeit des Erwachens, des Blühens, des Werdens: ein helles Werk, geschrieben in einer lichten Lebensphase, 1840, im Jahr der Hochzeit mit Clara in, so Schumann selbst, »feuriger« wie »seliger« Gemütsverfassung, »im Frühlingsdrang, der den Menschen in jedem Jahr von Neuem überfällt«. Da ist der tänzerische, mit einer Frühlingshymne schließende Kopfsatz, der ein Liebeslied folgen lässt, das dahinhuscht wie eine Vision. Das opulente Finale ist die Apotheose – das überwältigende Glückserlebnis der Natur. Daniel Gatti ist seit 2016 Artistic Advisor des 1997 gegründeten Mahler Chamber Orchestras. Sein Schwerpunkt: Sinfonische Zyklen. 2008 wurde das MCO von der Zeitung Le Monde als »bestes Orchester der Welt« gefeiert. Mit der Aufführung der Schumannschen Frühlingssinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 als Finale des Heidelberger Frühlings 2018 dokumentierten Gatti und das MCO erneut ihre innige künstlerische Partnerschaft. Cyril Stoletzky

Konzerttermin

Montag, 10. Januar 2022 20:00

Mahler Chamber Orchestra
Daniele Gatti *Dirigent*

Robert Schumann Ouvertüre c-Moll aus: *Genoveva* op. 81
Konzertstück F-Dur op. 86 für vier Hörner und Orchester
Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 »Frühlingssinfonie«



Kari Ikonen

Erfindungsreich

Konzerttermin

Samstag, 5. Februar 2022 20:00

Kari Ikonen *p*

Um das unbegleitete Klavier-Soloprogramm des 1973 geborenen Finnen Kari Ikonen zu begreifen, muss man sich einen Moment mit einem Pionier der abstrakten Malerei, dem Russen Wassily Kandinsky, beschäftigen. Weil Kandinsky Synästhetiker war, der Farben spezifischen Tönen und Klängen zuordnen konnte, hat dieser für seine abstrakte Malerei eine eigene Theorie entwickelt und mit Farben regelrecht »Sinfonien« gemalt. Von zentraler Bedeutung waren für Kandinsky die Begriffe »Improvisation«, »Impression« und »Komposition«. Basiert der erste Begriff auf unbewussten, inneren Vorgängen, so bildet »Impression« konkrete Eindrücke der äußeren Natur ab, während bei »Komposition« das Bewusste im Vordergrund steht, das pedantisch ausgearbeitet werden muss, um richtig glänzen und schillern zu können. Kandinskys Theorie erklärt dann auch den Titel des Anfang 2021 erschienenen Soloalbums von Ikonen: »Impressions, Improvisations And Compositions«, das zudem eines der abstrakten Gemälde des Malers vorne auf dem Cover zeigt. »Was für eine perfekte Analogie«, ist Ikonen begeistert: »Einige Stücke meines Soloprogramms sind natürlich echte Improvisationen oder auch Kompositionen. Andere wiederum sind ‚richtige‘ Impressionen, die inspiriert wurden von einem Gemälde, einer Geschichte oder einem Maqam, einer arabischen Tonleiter also.«

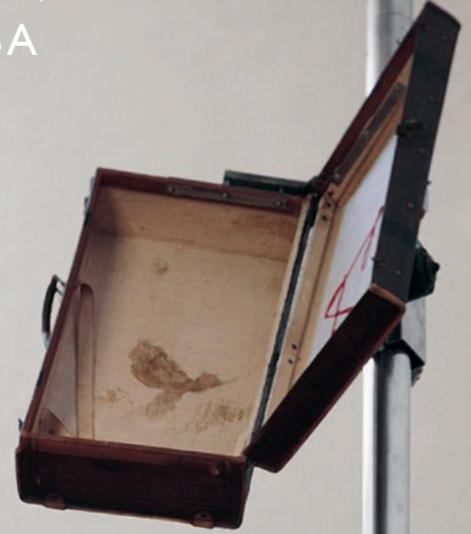
Seit 20 Jahren beschäftigt sich Ikonen auch mit arabischer Musik. Insbesondere der Maqam ist für den Finnen von großer Wichtigkeit – und zwar nicht nur, wie üblich, als Tonleiter und Modus, sondern vor allem auch als eine Art Affektenlehre, um mit den Mikrotönen des Maqam bestimmte Gefühle und Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Doch für den Pianisten war es natürlich ein Problem, dass es die temperierte Stimmung des Klaviers mit ihren zwölf Halbtönen nicht zuließ, kleinere Intervalle als eben einen Halbton zum Klingen zu bringen.

Davon ließ sich Ikonen aber nicht beirren und setzte alle seine positiven Eigenschaften, die ihn auch und gerade als Improvisationskünstler auszeichneten, ein, um dieses Problem zu lösen. Bevor er im August 2019 bei sich zu Hause das Klavier-Soloalbum aufnahm, hat er ein kleines Hilfsmittel erfunden und sich patentieren lassen: das »Maqiano«, ein Kofferwort aus Maqam und Piano. »Das Maqiano macht es uns Pianisten nun möglich, arabische Tonleitern und andere Mikrointervalle auf dem Klavier zu spielen«, so Ikonens Erläuterung. »Das Installieren und Entfernen dauert nur wenige Sekunden. Wird das Maqiano von den Saiten genommen, klingt das Klavier sofort wieder ganz normal in seiner temperierten Stimmung.«

Ikonens unbegleitetes Solospiel ist tiefgründig und vielschichtig zugleich. Zumeist sind es kurze Stücke, die einen spezifischen musikalischen Gedanken ausloten und durchführen – und die erst in ihrer Abfolge eine vielsätzig Suite ergeben. Dabei ist das Maqiano nicht das einzige Hilfsmittel, das Ikonen verwendet. Vielmehr besitzt er ein ganzes Arsenal an Gerätschaften, um die Saiten des Flügels zu präparieren und mit anderen, oftmals überraschend neuen Klangfarben als den üblichen zu experimentieren. Zudem kommen bei Ikonen auch noch diverse analoge und digitale Synthesizer zum Einsatz, mit denen er seinen Kreativkosmos noch breiter in Szene setzen kann. Sein Leitfaden für sein Klavierspiel ist dabei die von Kandinsky übernommene Farbtheorie. Die macht es einem überhaupt erst möglich, sich in Ikonens gleichermaßen komplexen wie abstrakten Musik zurechtzufinden.

Martin Laurentius

MIQUA
KOLUMBA



Rebecca Horn, Berlin Earthbound 1994 (© VG Bild-Kunst, Bonn)

In die Weite

Aspekte jüdischen Lebens in Deutschland

Eine historisch-ästhetische Annäherung

15. September 2021 – 15. August 2022

KOLUMBA. Kunstmuseum des Erzbistums Köln und

MiQua. LVR-Jüdisches Museum im Archäologischen Quartier Köln

Kolumbastraße 4 | 50667 Köln

Mi bis Mo 12 bis 17 Uhr

www.kolumba.de / www.miqua.lvr.de

Aus alt wird neu

Das Ensemble Modern mit aktuellen Werken von Enno Poppe und Maja S. K. Ratkje



Ensemble Modern

Es war der Frankfurter Philosoph und vormalige Alban-Berg-Schüler Theodor W. Adorno, der Anfang der 1950er-Jahre vom »Altern der neuen Musik« sprach. Und das zu einem Zeitpunkt, als die musikalische Avantgarde, die nahezu alles bis dahin Gültige zu etwas Überkommenen erklärte und andere Artikulationen favorisierte, gar nicht mal so alt war. Alt, älter als die meisten Menschenleben, wird die neue Musik erst dieser Tage. 1919 prägte der Dirigent und Musikkritiker Paul Bekker angesichts der ungewöhnlichen Klangterrains von Arnold Schönberg den Begriff »Neue Musik«; der Dirigent Hermann Scherchen gründete ein Jahr später mit der Zeitschrift »Melos« ein namhaftes Organ für zeitgenössische Musik, und im Folgejahr fanden erstmals die Donaueschinger Musiktage statt. Sodann gründete sich in Salzburg, wo 1920 schon die eher wenig progressiven Festspiele installiert worden waren, die IGNM, die Internationale Gesellschaft für Neue Musik mit heute gut fünfzig Mitgliedsnationen. Als im Herbst 2021 die Donaueschinger Musiktage, das weltweit älteste Uraufführungsfestival ernster Musik, am Rande des Schwarzwaldes sein Goldjubiläum feierte, kamen dort im Reigen vieler anderer aktueller Positionen auch Werke von Enno Poppe und Maja Solveig Kjelstrup Ratkje zur Uraufführung: das Orchesterstück »Hirn«, in dem der 1969 im Sauerland geborene Dirigent und Komponist Enno Poppe eindrucksvoll Klangmassen ineinander verschiebt, als ob sich in einem lautlosen Atemrhythmus mehrere Meereswellen übereinanderstülpten. Und von

der 1973 im norwegischen Trondheim geborenen Komponistin und Sängerin Ratkje, die ein großes Faible und Talent für Jazz und Authentic Folk hat, erklang das metaphorisch zur Sonne hinaufwollende Posaunenkonzert »Considering Icarus«. Aber diese beeindruckenden Premieren waren sozusagen gestern. Und weil in der Werkstatt der Musikerfinder fast das Gleiche gilt wie in den Stadien, heißt es auch hier, nach dem Spiel ist vor dem Spiel.

Die neuen Post-Donaueschinger100-Spiele von Poppe und Ratkje, die das Frankfurter Ensemble Modern am 6. Januar 2022 in der Kölner Philharmonie präsentiert, widmen sich anderen Fragestellungen und geben – denn anders als beim Sport ändern sich die Regeln in der avancierten Musik von Werk zu Werk – neue ästhetische Antworten. So thematisiert Poppe, der die Aufführungen auch dirigieren wird, in seinem Stück den Sound der Bigband, die sich als Jazz Orchestra in den 1920er-Jahren etabliert hat. »Manches«, so Poppe, »entwickelt sich weiter, anderes liegt brach oder staubt ein. Die Bigband ist ein Instrumentarium, das an goldene Zeiten und an Cordhosen erinnert. Dabei sind die klanglichen Möglichkeiten nicht nur immens, sondern auch kaum ausgeschöpft, weil das Idiom der Bigband-Musik so eng aufgefasst wurde.« Das nun weitete Enno Poppe in neue Dialekte, lässt die Rhythm und Melodic Sections in zahlreichen kurzen Sätzen energiegeladen und atemlos



agieren. Etwa vierzig Minuten lang dauert seine Hommage an das Ensemble Modern, das als Neue-Musik-Band über vierzig Jahre auf der Bühne agiert und eine stupende musikalische Vielsprachigkeit beherrscht – perfekt für ein frisch interpretiertes, altes Idiom, diesmal wohl auch ohne Cordhosen. Kontrastiv, aber nicht minder polyglott geht Maja S. K. Ratkje in ihrem Ensemblestück »National Anthems« den Strukturen, Traditionen und inneren wie äußeren Grenzen der Nationalstaaten auf den Grund. Darauf blickt und hört sie aus der Perspektive und unter Zuhilfenahme Künstlicher Intelligenz-Programme, die weder Moral noch Kulturverständnis kennen. Wie präsentieren sich die Länder und Nationen, ihre Lieder und Hymnen nun? Vielleicht bliebe allein dann noch die »Hymne an den Frieden«, die Pablo Casals 1971 im Auftrag der UNO komponiert hat? Eine neue Welt. Stefan Fricke

Konzerttermin

Donnerstag, 6. Januar 2022 20:00

Maja S. K. Ratkje *Stimme und Elektronik*

Ensemble Modern

Enno Poppe *Dirigent*

Maja S. K. Ratkje *National Anthems – Uraufführung*

Enno Poppe *Körper, für Kammermusikensemble – Uraufführung*

Auftragskomposition von KölnMusik (Kölner Philharmonie) und Ensemble Modern

Weihnachtliche NEUHEITEN

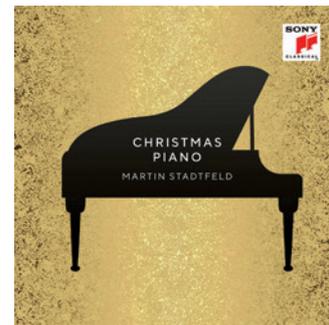
bei Sony Classical



jonaskaufmann.com

Jonas Kaufmann *It's Christmas!*

Jonas Kaufmann singt die schönsten Weihnachtslieder aus aller Welt – stilvoll begleitet, mal mit Orchester, mal swingend mit Bigband oder ganz besinnlich mit wenigen Instrumenten. Limitierte Deluxe-Edition mit sieben neu aufgenommenen Weihnachtstiteln und erweitertem Booklet.



martinstadtfeld.de

Martin Stadtfeld *Christmas Piano*

Weihnachtliche Melodien in neuen Klavierbearbeitungen von Martin Stadtfeld. Außerdem mit Stadtfelds eigenem Zyklus »Christmas Time«, der aus 11 atmosphärischen Miniaturen besteht. Die Noten zum Album erscheinen im Schott-Verlag.



xavierdemaistre.com

Xavier de Maistre *Christmas Harp*

Das erste Weihnachtsalbum von Xavier de Maistre. Mit bekannten Weihnachtsmelodien in besonderen Bearbeitungen für Solo-Harfe, aber auch mit Fantasien über neapolitanische, katalanische und baskische Weihnachtslieder von Carlos Salzedo.

SONYCLASSICAL.DE



»Con forza«

Ein temperamentvoller Neujahrsgruß mit Beatrice Rana und dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg



Beatrice Rana

»Ich bin nicht so talentiert wie Fanny Mendelssohn«, urteilte Beatrice Rana lächelnd über ihre kompositorischen Fähigkeiten in einem Interview mit Barry Kempton vom Schubert Club/Minnesota. Mit Blick auf ihre exquisite pianistische Kunst verzeiht man ihr gerne, dass sie in dieser Disziplin nicht derart zu glänzen vermag wie als Zauberin an den Klaviertasten. Sie gewann bedeutende internationale Klavierwettbewerbe wie den Concours musical international de Montréal 2011 einschließlich aller Sonderpreise und ging bei der prestigeträchtigen Van Cliburn Competition 2013 als Gewinnerin der Silbermedaille sowie des Publikumspreises hervor. Mittlerweile hat die noch nicht einmal dreißig Lenze zählende Italienerin eine fulminante Karriere hingelegt und reichlich Erfahrung auf internationalen Bühnen gesammelt. 2019 gab Rana ein umjubeltes Rezital mit Chopins Etüden

in der Zankel Hall; 2022 wird sie das Herzstück der Carnegie Hall, das große Stern Auditorium, gleich zweimal bespielen. Für sie persönlich zählen ihr erster Auftritt in der Mailänder Scala und das Konzert im Teatro Colón in Buenos Aires zu den ganz besonderen Bühnenmomenten.

Souverän bewegt sich Rana auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Doch sie pflegt weiterhin mit viel Herzblut die Verbindung zu ihrer Heimatregion Apulien. Seit 2017 leitet sie ihr eigenes Kammermusikfestival »Classiche Forme« in dem schmucken Barockstädtchen Lecce, wo sie geboren wurde und in einem pianistischen Elternhaus aufwuchs. Zur Musik Johann Sebastian Bachs hat sie seit der Kindheit eine innige Beziehung, die 2017 in ihrer Einspielung der »Goldberg Variationen« fruchtete – jenem Meisterwerk, das viele Kolleginnen und

Kollegen ihrer Zunft erst nach jahrzehntelanger Erfahrung anzurühren wagen. Die Befürchtungen, sich die jungen Finger an dem Werk im wahrsten Sinne zu verbrennen, spielte Rana mit ihrer raffinierten Interpretation einfach weg.

Wesentlich »ungefährlicher«, aber nicht weniger feurig erscheint Sergej Rachmaninows Rhapsodie für Klavier und Orchester op. 43, die Rana als Solistin gemeinsam mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter der Leitung von Gustavo Gimeno auf das Kölner Konzertprogramm setzt. Melodische Grundlage dieses brillanten Konzertstücks bildet die berühmte 24. Caprice für Solo-Violine von Niccolò Paganini. Mit dem auf einer Quintfallsequenz basierenden Thema hat der ehemalige Teufelsgeiger eine harmonische Lieblingsstruktur der Musikgeschichte bedient, was zur Fol-

Konzerttermin

Sonntag, 16. Januar 2022 18:00

Beatrice Rana Klavier

Orchestre Philharmonique du Luxembourg
Gustavo Gimeno Dirigent

Unsuik Chin subito con forza
Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie
(KölnMusik) für das »non bthvn projekt« 2020 des
Concertgebouworkest und BBC Radio 3

Sergej Rachmaninow Rhapsodie über ein Thema
von Paganini a-Moll op. 43

César Franck Sinfonie d-Moll FWV 48

ge hatte, dass diese Caprice viele Male originell paraphrasiert wurde.

Unter der Leitung ihres Musikdirektors Gustavo Gimeno, der seine Dirigentenkarriere einst als Assistent von Mariss Jansons beim Concertgebouworkest Amsterdam begann, umrahmt die luxemburgische Philharmonie Rachmaninows Paganini-Huldigung mit zwei weiteren Orchesterwerken. »subito con forza« der südkoreanischen Komponistin und einstigen Ligeti-Schülerin Unsuik Chin entstand 2020 als eines der 25 Auftragswerke für das von KölnMusik anlässlich des Beethoven-Jahres initiierte »non bthvn projekt«. Als Inspiration sollten sich die daran beteiligten Komponistinnen und Komponisten die über 130 erhaltenen Konversationshefte Beethovens vornehmen, die er während seines fortschreitenden Gehörleidens zur Kommunikation mit Besuchern führte. Chins aufwühlende Musik spiegelt die ganze Bandbreite der Emotionen wider, die Beethoven im Schmerz über den schleichenden Hörverlust empfunden haben könnte.

Geradezu »unerhört« wirkte César Francks d-Moll-Sinfonie bei ihrer Pariser Uraufführung 1889. Offenbar konnte der überwiegende Teil des anwesenden Publikums die kühnen Modulationen und die stark chromatisierte Tonsprache nur schwer verdauen. Heute zählt Francks einzige Sinfonie zu den herausragenden Werken ihrer Gattung im 19. Jahrhundert. Miriam Weiss

Gustavo Gimeno





Die Männer mit dem goldenen Atem

Das All-Star-Quintett Les Vents Français mit dem Pianisten Eric Le Sage

Das Jahr 1879 darf in der an Ereignissen nun wirklich nicht armen französischen Musikgeschichte als außergewöhnlich bezeichnet werden. Denn in diesem Jahr kam es in Paris zu einer kleinen musikalischen Revolte. Namhafte Orchestermusiker und Konservatoriumsprofessoren hatten sich um den legendären Flötisten Paul Taffanel geschart, um gegen die Streicherkollegen aufzubegehren. Schließlich hatten diese allzu lange die Messieurs an den Blasinstrumenten aus dem kammermusikalischen Konzertbetrieb verdrängt. Daher gründeten sie die »Société de musique de chambre pour instruments à vent«, um endlich ein eigenes offizielles Konzertforum zu haben. Über die Beweggründe gaben die Könner an Fagott, Oboe, Horn, Klarinette und Flöte in einer Pariser Zeitschrift Auskunft: »Die Blasinstrumente haben jetzt das Banner des Aufstands gegen die Streicher gehisst, denen sie stets untergeben waren. Die Flöte ist der Streiterei mit ihnen müde; die Klarinette ist es leid, ihre melancholischen Klagen ins Leere anzustimmen; die Oboe wird nicht mehr aufstöhnen; und das Fagott erklärt, dass es lange genug gemurrt hat, ohne gebührende Genugtuung zu erlangen ...«

Mehr als ein ganzes Jahrhundert später waren es wieder vier Franzosen, die zusammen mit einem aus Zagreb stammenden Kollegen die Fahne der kammermusikalischen Blasmusik ausgerollt und emporgezogen haben. »Les Vents Français« lautet der Name des Ensembles, bei dem Publikum und Kritiker gleichermaßen genießerisch mit der Zunge schnalzen. Denn ob dieses Bläserquintett nun Werke aus dem 18. Jahrhundert, der Romantik oder der Moderne spielt – delikater und betörender, burllesker und charmanter, sehnsuchtsvoller und eleganter können sich Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn gar nicht unterhalten, anflirten, lieblosen.

Dass sich diese Bandbreite kammermusikalischen Miteinanders seit vielen Jahren auf einem Drei-Sterne-Niveau bewegt, liegt an der Klasse und der Persönlichkeit der fünf Musiker. Allesamt sind sie führende Meister auf ihrem Instrument. Jeder bestätigt auch bei anderen Gelegenheiten seine Teamplayer-Qualitäten. Emmanuel Pahud ist im Hauptberuf Solo-Flötist bei den Berliner Philharmonikern. Der Oboen-Orpheus François Leleux und Klarinettist Paul Meyer sind weltweit bei

allen Top-Orchestern zu Gast. Während Gilbert Audin Solo-Fagottist im Orchestre du théâtre national de l'opéra de Paris ist, war Radovan Vlatkovic lange 1. Solo-Hornist beim Radio-Symphonie-Orchester Berlin. Zusammen bilden diese fünf Bläser also das, was ein Kritiker-Fan einmal als eine »Supergroup« bezeichnet hat. Auch Emmanuel Pahud ist immer wieder begeistert, wenn er sich mit seinen Freunden für neue musikalische Ausflüge trifft: »Ich bewundere jedes Mal die Kollegen, wenn wir mit »Les Vents Français« Kammermusik spielen. Jeder hat auf seinem Instrument eine solche Virtuosität, so große Fähigkeiten – das setzt Anreize, mitzukommen. Ich glaube aber, das geht den anderen genauso.«

Unterstützt werden die fünf dabei regelmäßig – ob im Aufnahmestudio oder wie jetzt live – vom französischen Pianisten Eric Le Sage. Schließlich gibt es ja im Repertoire zahllose Meilensteine für vier bzw. fünf Bläser und Klavier. Davon präsentierten Les Vents Français drei Werke. Auf das reine Bläserquintett des Wagnerianers August Klughardt folgt Mozarts Klavierquintett, in dem sich vier Bläserstimmen in menschliche Stimmen verwandeln. Und mit einem Sextett vom Richard-Strauss-Freund Ludwig Thuille schlägt man einen Bogen zu einem elanvollen Sextett des Franzosen Francis Poulenc. Vive l'instrument à vent!

Guido Fischer

Konzerttermin

Mittwoch, 19. Januar 2022 20:00

Les Vents Français
Emmanuel Pahud *Flöte*
François Leleux *Oboe*
Paul Meyer *Klarinette*
Gilbert Audin *Fagott*
Radovan Vlatkovic *Horn*

Eric Le Sage *Klavier*

August Klughardt Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott C-Dur op. 79
Wolfgang Amadeus Mozart Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur KV 452

Ludwig Thuille Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott B-Dur op. 6
Francis Poulenc Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100

Von Kohlköpfen und Königen

Die voc.cologne zu Gast in der Kölner Philharmonie

Ein Zimmermann und ein Walross gehen am Strand spazieren. Als sie auf eine Austerbank treffen, fordern sie die Austern auf, sie zu begleiten. Einige tun das, doch das geht nicht gut für sie aus: Am Ende sind alle verspeist. Zuvor wendet sich das Walross zur Ablenkung noch mit einer Rede an die etwas atemlos gewordenen Austern und nennt die Themen: »Of shoes – and ships – and sealing-wax – / Of cabbages – and kings – / And why the sea is boiling hot – / And whether pigs have wings.« Lewis Carroll, der Autor von »Alice im Wunderland«, erzählt diese wunderbar absurde Geschichte in seinem Gedicht »The Walrus and the Carpenter«.

Als vier Sängerinnen, die sich im Bundesjazzorchester kennengelernt hatten, 2015 für ihr neu gegründetes Vokalensemble einen Namen suchten, griffen sie auf einen von Carrolls Versen zurück: Of Cabbages and Kings – Von Kohlköpfen und Königen. Hier wird das Entfernteste zusammengebracht. Der Ensemble-Name entsprang der »Suche nach etwas Außergewöhnlichem«, erläutert Ensemblemitglied Veronika Morscher. Er »spiegelt auch inhaltlich ziemlich gut wider, was uns wichtig ist: Kontrast zwischen Erdigem und Abstraktem, zwischen Improvisation und Roh-Belassenem und Präzision und Veredelung«.

In der Tat gehört inhaltliche Vielfalt von Anfang an zu den Markenzeichen der jungen Formation – die Bezeichnung dafür: Neo-acappella. Dabei hatte das Gesangsquartett zunächst als Septett mit Schlagzeug, Kontrabass und Klavier begonnen, doch, wie die Austern, verschwanden die Instrumente nach und nach: »Das war nicht unbedingt eine bewusste Entscheidung. Eher bestand bei uns allen das Bedürfnis, die Rolle der Stimme innerhalb einer Band zu verändern. Wir wollten mehr Freiheit als Sängerinnen und suchten nach Möglichkeiten, wie wir kompositorisch, stimmlich sowie improvisatorisch experimentieren konnten.«

Auch der literarische Hintergrund begleitet das Ensemble von Anfang an. Das erste Programm



Vocal Journey Of Cabbages and Kings

sind Shakespeare-Sonette, das zweite lautete »Deutsche Lyrik«; daneben werden Texte von Hannah Arendt, Ingeborg Bachmann, Mascha Kaléko, Erich Kästner oder Wilhelm Busch vertont, und zwar fast ausschließlich in Eigenkompositionen. Dabei wird gemeinsam, zu zweit, zu dritt oder solo gesungen, gesummt, gescattet oder gesprochen. »In diesem Setting liegt viel Gewicht auf Präzision, Zuhören, dem Übernehmen von Verantwortung, Interaktion und Durchhaltevermögen. Es gibt eigentlich nie einen Moment, in dem man sich ausruhen kann – körperlich sowie mental, weil sonst alle anderen einen Nachteil hätten.«

Die in Köln beheimatete Gruppe besteht neben Veronika Morscher aktuell aus Rebekka Salomea Ziegler, Laura Totenhagen und Zola Mennenöh. Mit »Aura« haben sie bereits ihre erste CD veröffentlicht und gewannen außerdem zahlreiche Preise und Stipendien, zuletzt als Finalistinnen bei den internationalen Acappella-Wettbewerben in Leipzig, Burghausen und im finnischen Tampere.

Im Rahmen der voc.cologne sind Of Cabbages and Kings bei uns gemeinsam mit Vocal Journey, dem Jazz- und Popchor der Hochschule für Musik und Tanz, unter seinen Leitern Erik Sohn und Stephan Görg und mit einer Festivalband aus versierten Jazz-Absolventinnen und -Absolventen der Hochschule zu erleben. Das Programm des Abends trägt den Titel »Songs of Respect and Freedom« und präsentiert neben Eigenkompositionen auch Arrangements mit Stücken von Paul Simon, Linkin Park, Peter Gabriel, Queen oder Suzane.

Tilman Fischer

Konzerttermin

Samstag, 29. Januar 2022 20:00
voc.cologne 2022

Vocal Journey Of Cabbages and Kings *Vokalquartett*

Festivalband
Erik Sohn *Leitung*
Stephan Görg *Leitung*

Songs of Respect and Freedom



Isata Kanneh-Mason

Rising Star mit Charisma

Die Pianistin Isata Kanneh-Mason

Als Isata Kanneh-Mason vor gut zwei Jahren ihr Debütalbum mit Kompositionen von Clara Schumann vorlegte, war der Fachwelt mit einem Schlag klar, dass man von der Klaviervirtuosin noch viel hören wird. Kein Wunder, dass die junge Künstlerin von der European Concert Hall Organisation (ECHO) nun als »Rising Star« ausgewählt wurde. Auf ihrer damit verbundenen Tournee durch die wichtigsten Konzertsäle Europas macht sie auch in Köln Station und präsentiert die ungeheure Vielfalt ihres Könnens und Repertoires. Jüngst erhielt sie neben anderen Auszeichnungen auch den Leonard-Bernstein-Award 2021. Mit Musizierfreude und technischer Brillanz bringt sie Werke aus allen Epochen zum Leuchten. Die Klarheit der Wiener Klassik, den schwärmerischen Tonfall der frühen wie späten Romantik, die Expressivität von Sofia Gubaidulinas außerordentlicher »Chaconne« sowie ein eigens für diesen Anlass komponiertes Stück von Eleanor Alberga: Es trägt den bildhaften Titel »Cwicseolfor« – das altenglische Wort für Quecksilber.

km

Konzerttermin

Sonntag, 9. Januar 2022 16:00

Nominiert von Town Hall & Symphony Hall Birmingham

Isata Kanneh-Mason *Klavier*

Wolfgang Amadeus Mozart Molto Allegro

aus: Sonate für Klavier c-Moll KV 457

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 1 f-Moll op. 2,1

Sofia Gubaidulina Chaconne für Klavier

Eleanor Alberga Cwicseolfor – *Kompositionsauftrag von Barbican Centre London, B:Music und European Concert Hall Organisation*

Sergej Rachmaninow Études-Tableaux op. 39 1,2,4,5 und 6

Frédéric Chopin Ballade Nr. 2 F-Dur/a-Moll op. 38

Konzerttermin

Samstag, 1. Januar 2022 20:00

Richard Bona *Vocals*

Metropole Orkest
Vince Mendoza *Dirigent*



Richard Bona

New Year's Concert

Mit Richard Bona und dem Metropole Orkest begrüßen Sie groovend das neue Jahr

Seine Fans bejubeln ihn als »afrikanischen Sting«, die Presse verneigt sich vor ihm als musikalischen Vollprofi: Richard Bona ist ein Vokalkünstler, der seinesgleichen sucht. Seine enorme Bandbreite erfasst allerdings nicht nur die Wunderwelt seiner betörenden Stimme, sondern auch seine stupende Virtuosität an der Bassgitarre. Immer wieder tritt er gemeinsam mit dem Metropole Orkest auf, das ursprünglich als Rundfunk-, Tanz- und Unterhaltungsortchester gegründet wurde und heute weltweit zu den luxuriösen Klangkörpern für den Pop-, Rock-, Jazz- und Crossover-Bereich gehört. Gemeinsam präsentieren sie unter der Leitung von Vince Mendoza Weltmusik auf allerhöchstem Niveau. km

**KÖLNER
KAMMER
ORCHESTER**

DAS MEISTERWERK 2022

DAS KÖLNER KAMMERORCHESTER IN DER KÖLNER PHILHARMONIE

SA 08.01.2022 20 UHR MIT BACH INS NEUE JAHR

Maria Portela Larisch *Sopran*
Elvira Bill *Mezzosopran*
Ilya Dovnar *Tenor*
Julian Popken *Bariton*
Vokalensemble Kölner Dom
Kölner Kammerorchester
Eberhard Metternich *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Ouvertüre Nr.1 C-Dur BWV 1066
Kantate »Jesu, nun sei gepreiset« BWV 41
Ouvertüre Nr.3 D-Dur BWV 1068
Kantate »Gott, wie dein Name,
so ist auch dein Ruhm« BWV 171

SO 06.03.2022 16 UHR MITREISSENDE LEBENSFREUDE

Clara-Jumi Kang *Violine*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Andrew Norman
Sabina für Streichorchester
Felix Mendelssohn Bartholdy
Violinkonzert e-Moll op.64
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr.2 D-Dur op.36

SO 22.05.2022 16 UHR MUSIKALISCHE REMINISZENZEN

Christian Schmitt *Orgel*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Divertimento D-Dur KV 136
Arvo Pärt
Cantus in memoriam Benjamin Britten
Joseph Haydn
Orgelkonzert C-Dur Hob. XVIII:1
Wolfgang Amadeus Mozart
Divertimento F-Dur KV 138
Francis Poulenc
Orgelkonzert g-Moll



VERSCHENKEN SIE TICKETS!
PERSÖNLICHE BERATUNG UNTER
02232 944220

SA 18.06.2022 20 UHR AUSLOTEN VON KLANGGESTALTEN

Marie-Elisabeth Hecker *Violoncello*
Martin Helmchen *Klavier*
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen *Dirigent*

Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre zu »La Clemenza di Tito«
KV 621
York Höller
Doppelkonzert für Violoncello und Klavier
Joseph Haydn
Sinfonie C-Dur Hob. 1:90

Situationsbedingte Änderungen
vorbehalten

kölnticket Hotline
westticket bonnticket 0221
2801

KARTENDIREKTVERSAND

Kölner Kammerorchester * Erlengrund 8 A * 50321 Brühl
Tel. 02232 944220 * Fax 02232 9442215 * info@koelner-kammerorchester.de
Mo – Fr von 9.00 – 17.00 Uhr * Aktuelles: www.koelner-kammerorchester.de

Verpasse Deinem Kostüm
den letzten Feinschliff!

früh
SHOPPEN

Neben dem Brauhaus FRÜH am Dom
Tel. 0221-26 13 290
shoppen@frueh.de
www.frueh-shoppen.de
www.facebook.com/frueh.gastronomie



365 Tage Musik – ein Gutschein

Warum nicht einmal einen Besuch in der
Kölner Philharmonie verschenken?

In der Kölner Philharmonie erleben Sie an fast 365 Tagen im Jahr Musik auf höchstem Niveau. An manchen Tagen können Sie sogar bis zu drei Konzerte hören. Das erschwert die Wahl, zumal dann, wenn Sie nach einem passenden musikalischen Weihnachtsgeschenk suchen. Wir machen es Ihnen leicht: Mit einem Gutschein überlassen Sie die Entscheidung dem Beschenkten, der aus dem großen Angebot wählen kann. Für jeden Musikgeschmack ist etwas dabei. Ob Klassik, Jazz, Pop, Weltmusik oder mehr. ...

Übrigens: Der Gutschein kann in Teilbeträgen eingelöst werden. Geschenkgutscheine können Sie auf koelner-philharmonie.de direkt online bestellen oder indem Sie den QR-Code scannen.



ILSE STAMMBERGER

DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSEBRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

FOTOGRAFIE ELINA LIEPINA



Januar

Pierre-Laurent Aimard am 23.01.
koelner-philharmonie.de

SA 01
20:00

New Year's Concert
Richard Bona Vocals

Metropole Orkest

Vince Mendoza Dirigent

Richard Bona ist ein Vokalkünstler, der seinessgleichen sucht. Seine enorme Bandbreite erfasst allerdings nicht nur die Wunderwelt seiner betörenden Stimme, sondern auch seine stупende Virtuosität an der Bassgitarre. Immer wieder tritt er gemeinsam mit dem Metropole Orkest auf, das ursprünglich als Rundfunk-, Tanz- und Unterhaltungsochester gegründet wurde und heute weltweit zu den luxuriösen Klangkörpern für den Pop-, Rock-, Jazz- und Crossover-Bereich gehört. Gemeinsam präsentieren sie Weltmusik auf allerhöchstem Niveau.

KölnMusik
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: 40,-

SA 08
15:00

Talia Or Sopran

Dylan Naylor Violine

Ameie Gehweiler Violine

Daniel Dangendorf Violine

Vincent Royer Viola

Gerhard Diery Viola

Jee-Hye Bae Violoncello

Angela Chang Violoncello

Innigkeit

3. Kammerkonzert | Gürzenich-Orchester Köln

Richard Strauss

Introduktion, Sextett für Streicher

Alexander von Zemlinsky

»Mabluen blühn überall« für Sopran und Streichsextett

Joseph Joachim Raff

Oktett C-Dur op. 176

Gürzenich-Orchester Köln

€ 13,-

SA 08
20:00

Elvira Bill Mezzosopran

Ilya Dovnar Tenor

Julian Popken Bass

Vokalensemble Kölner Dom

Kölner Kammerorchester

Eberhard Metternich Dirigent

Johann Sebastian Bach

Ouvertüre Nr. 1 C-Dur BWV 1066

für zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo

»Jesu, nun sei gepreiset« BWV 41

Kantate für Soli, Chor und Orchester zu Neujahr. Nach einem Kirchenlied von Johannes Hermann

Ouvertüre Nr. 3 D-Dur BWV 1068

für drei Trompeten, Pauken, zwei Oboen, Fagott, Streicher und Basso continuo

»Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm« BWV 171

Kantate für Soli, Chor und Orchester. Text von Christian-Friedrich Henrici-Picander

Kölner Kammerorchester e. V.

€ 48,- 42,- 35,- 28,- 22,- 16,- | Z: 35,-

SO 09
20:00

Blechsbaden – Blechbläser der Münchner Philharmoniker

Bob Ross Leitung und Moderation

Blechsbaden & Bob Ross

Künstler- und Konzertmanagement

Preislinger

€ 62,- 57,- 52,- 47,- 42,- 37,- | Z: 57,-

MO 10
20:00

Mahler Chamber Orchestra

Daniele Gatti Dirigent

Robert Schumann

Ouvertüre c-Moll

aus: Genoveva op. 81

Oper in vier Akten

Konzertstück F-Dur op. 86

für vier Hörner und Orchester

Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38

»Frühlingsinfonie«

Das Mahler Chamber Orchestra

widmet sich unter der musikalischen Leitung von Daniele Gatti

ganz dem Schaffen von Robert Schumann. Den Auftakt bildet das

Vorspiel zu dessen einziger Oper

Genoveva. Dass am Ende doch

alles gut ausgeht, verrät bereits die

anfangs düstere, dann jubelnde

Ouvertüre dieses Musikdramas,

das zu den eigenwilligsten und

bedeutendsten Bühnenwerken

der Romantik zählt. Hörmerkmal

verweist darin auf die rituelle

Sphäre Siegfrieds – und Hörmerk-

mal bestimmt naturgemäß auch

Schumanns Konzertstück für vier

Hörner und großes Orchester.

Diese originelle Komposition bildet

die Achse des Programms, das

mit der überschwänglichen »Früh-

lingsinfonie« ausklingt.

KölnMusik

€ 69,- 59,- 49,- 37,- 27,- 10,- | Z: 49,-

Abbo Internationale Orchester

SA 15
15:00

Anna Lucia Richter Mezzosopran

Michael Gees Klavier

Marko Kassel Akkordeon

Paolo Ferraris Flöte

Tom Owen Oboe

Blaž Šparovec Klarinette

Thomas Jedanzik Fagott

Egon Hellrung Horn

Martin Richter Horn

Anna van der Merwe Violine

Martha Horejsi Viola

Katharina Apel-Hilshoff Violoncello

Jason Witjas-Evans Kontrabass

Wien

4. Kammerkonzert | Gürzenich-Orchester Köln

Hector Berlioz

Les Nuits de été op. 7

in einer Bearbeitung

von Stefan Heucke

Alban Berg

Vier Lieder für eine Singstimme

mit Klavier op. 2

in einer Bearbeitung

von Stefan Heucke

Extempore für Mezzosopran & Klavier

Johann Strauß

Geschichten aus dem Wienerwald

Walzer op. 325

in einer Bearbeitung

von Manfred Trojahn

Gürzenich-Orchester Köln

€ 13,-

SA 15
20:00

Dmitri Berlinsky Violine

Russische Kammerphilharmonie

St. Petersburg

Juri Gillo Dirigent

Niccolò Paganini

Sinfonia della ludovisca D-Dur

Konzert für Violine und Orchester

Nr. 1 op. 6

Fassung in D-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90

»Italienische«

Konzertpunkt-Konzerte

€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-

Abbo Europäische Klassik

Metropolen der Klassik

SO 02
15:00

Don Kosaken Chor Serge Jaroff

Wanja Hlibka Dirigent

Gastspielführung Otto Hofner GmbH

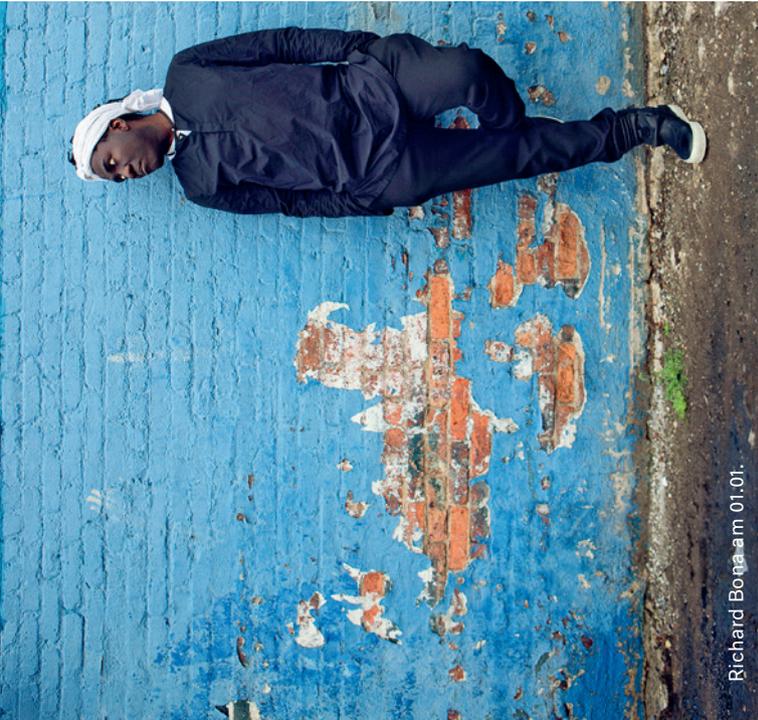
€ 33,50 31,50 29,50 27,50 25,50 13,50

SO 09
11:00

Kölner Kammerorchester e. V.

€ 48,- 42,- 35,- 28,- 22,- 16,- | Z: 35,-

MI 12
20:00



Richard Bonaguidi am 01.01.

MO / DI
17 / 18
20:00

wie So. 16.01. 11 Uhr
Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
19
20:00

Les Vents Français
Emmanuel Pahud Flöte
François Leleux Oboe
Paul Meyer Klarinette
Gilbert Audin Fagott
Radovan Vlatkovic Horn
Eric Le Sage Klavier

August Klughardt
Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette,
Horn und Fagott C-Dur op. 79

Wolfgang Amadeus Mozart
Quintett für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott Es-Dur KV 452

Ludwig Thuille
Sextett für Klavier, Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott B-Dur op. 6

SA
22
20:00

Mojca Erdmann Sopran
Swedish Chamber Orchestra
Martin Fröst Klarinette und Leitung
Wolfgang Amadeus Mozart
Ouvertüre

Konzert für Klarinette
und Orchester A-Dur KV 622

»Bella mia fiamma, addio« –
»Resta, oh cara« KV 528
Rezitativ und Arie für Sopran und Orchester. Text von D. Michele Sarcone aus der Festa teatrale »Cerere placata« von Niccolò Jommelli

Sinfonie D-Dur KV 504
Prag, die »Goldene Stadt«, liebe Wolfgang Amadeus Mozart. Hier lag man ihm für den Figaro zu Füßen. Hier erblickte sein dämonischer Verführer Don Giovanni das Licht der Opernwelt. Hier schloss ihn die Sängerin Josepha Duschek angeblich so lange ein, bis er für sie die beeindruckende Verzweiflungs- und Abschiedsszene »Bella mia fiamma« komponiert hatte: Ein leidenschaftliches Bravourstück

SO
23
20:00

Pierre-Laurent Aimard Klavier
Olivier Messiaen
Vingt Regards sur l'Enfant Jésus

Gerät man einmal in den Sog von Olivier Messiaens weit gespanntem Klavierzyklus über die »Zwanzig Betrachtungen des Jesuskinds«, kann man sich kaum daran sattören. So zärtlich wie mächtig, so mystisch wie sinnlich wusste der sich stets zum Katholizismus bekennende Komponist die unterschiedlichen Betrachtungen des neugeborenen Erlösers in Töne zu gießen. Seine Studentin und spätere Ehefrau, die Pianistin Yvonne Loriod, hob das fast zweiständige Werk im Jahr 1945 aus der Taufe. Und wer wäre heute berufter, diesen farbenreichen Kosmos an Klängen und Rhythmen auszuleuchten, als Pierre-Laurent Aimard, Loriods einstiger Schüler und Messiaens Protegé? Er trage Messiaens Musik in sich »wie meine eigene DNA«, bekannte der für sein »hohes Strukturverständnis« und seinen »unsentimentalen Zugriff« (Fono Forum) gerühmte Klaviervirtuose. Ganz zu Recht pries ihn das österreichische Styriarte-Festival als »genialen Musikdenker und Klangplastiker«.

KölnMusik
€ 30,-
Abo Piano

MO
24
20:00

Denis Matsuev Klavier
Wiener Philharmoniker
Valery Gergiev Dirigent

Sergej Rachmaninow
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Coolness im Auftritt, Leidenschaft im Spiel: Mit beidem begeistert der Klaviervirtuose Denis Matsuev das Publikum weltweit – spätestens seit seinem Sieg beim renommierten

FR
28
20:00

Trio Joubran
Samir Joubran Gesang, Ud
Adnan Joubran Ud
Wissam Joubran Ud
Valentin Mussou Violoncello
Youssef Hbeisch Percussion
Habib Mefteh Boushehri Percussion

Der Oud – die Laute Arabiens – ist eins der ältesten Instrumente der Erde. Dass er in den letzten Jahren von seiner ursprünglichen Begleitfunktion ins Rampenlicht der Konzentration wechselte und dort Furore machen konnte, hat er den Brüdern Samir, Wissam und Adnan Joubran zu verdanken. Die drei international gefeierten Virtuosen entstammen einer alten Oudbauer-Familie und verstehen sich als künstlerische Stimme Palästinas in der Welt. Sie verknüpfen die Tradition mit den Sounds von heute.

KölnMusik
€ 30,-

SA
29
20:00

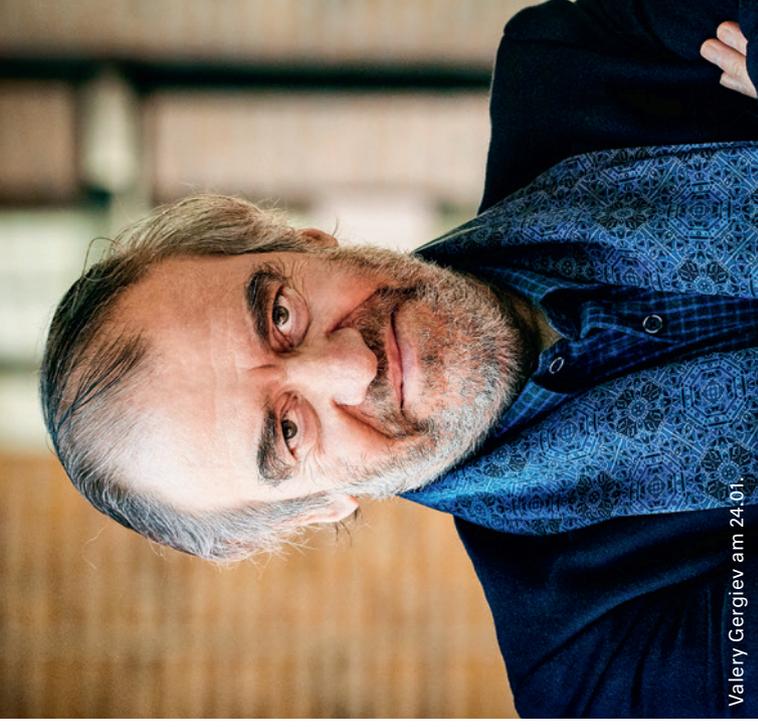
Vocal Journey
Of Cabbages and Kings Vokalquartett

Festivalband
Erik Sohn Leitung
Stephan Görg Leitung

voc.cologne 2022
Songs of Respect and Freedom

Of Cabbages and Kings heißt ein preisgekröntes Vokalquartett aus Köln: »Von Kohl(köpfen) und Könligen« – ein Zitat aus Lewis Carrolls Klassiker »Alice hinter den Spiegeln«. So wundersam-fantastisch wie die Welt der englischen Erzählung ist auch der musikalische Kosmos der vier jungen Sängerrinnen. Jede von ihnen ist im Jazz verwurzelt. Jede bringt ihre individuelle Stilistik mit ein. Zusammen entwickeln sie in ihrem A-Cappella-Labor einen faszinierenden Mix aus Silberklang und kühler Schärfe. Sie vertonen Shakespeare und Hannah Arendt, Erich Kästner und Ingeborg Bachmann.

KölnMusik in Kooperation mit Hochschule für Musik und Tanz Köln
€ 21,- | ermäßig: € 14,-



Valery Gergiev am 24.01.

SO
30
20:00

Akademie für Alte Musik Berlin
Antoine Tamestit Viola

Georg Friedrich Händel
Concerto grosso d-Moll op. 6,10 HWV 328
für Streicher und Basso continuo

Georg Philipp Telemann
Konzert G-Dur für Viola, Streicher und Basso continuo TWV 51:G9

Konzert G-Dur für zwei Violinen, Streicher und Basso continuo TWV 52:G3

Johann Sebastian Bach
Konzert für Viola, Streicher und Basso continuo Es-Dur
Rekonstruktion nach den Kantaten BWV 169 und 49 und dem Cembalokonzert E-Dur BWV 1053

Sonate für Viola da Gamba und Cembalo g-Moll BWV 1029
Fassung für zwei Violinen, zwei Violen da gamba, Violoncello, Violine und Cembalo

Brandenburgisches Konzert Nr. 6 B-Dur BWV 1051
für zwei Violinen, zwei Violen da



Bitte beachten Sie auch unsere
Philharmonie/Veedel Pänz-
Veranstaltungen im Januar!



Bitte beachten Sie auch unsere
Philharmonie/Veedel Baby-
Veranstaltungen im Januar!



Februar

DI
01

20:00

Simone Lamsona *Violine*

Gürzenich-Orchester Köln

Duncan Ward *Dirigent*

Gischt

Simone Lamsona | Gürzenich-Orchester Köln | Duncan Ward

Felix Mendelssohn Bartholdy

Ouvertüre F-Dur zum »Märchen von der schönen Melusine« op. 32 für Orchester

Erich Wolfgang Korngold

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

Alexander von Zemlinsky

Die Seelungstraum
Fantasie für Orchester

Gürzenich-Orchester Köln

€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
02

20:00

Matthias Klöck *Tenor*

Natalie Karl *Sopran*

Nordwestdeutsche Philharmonie

Ernst Theis *Dirigent*

Die goldene Ära

des Tonfilmschlagers

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«

Er war der erste Tonfilmschla-

ger – der 1928 von Richard Tauber

gesungene Evergreen »Ich küsse

Ihre Hand, Madame«. Und schon

bald sprudelten Komponisten wie

Werner Richard Heymann auch für

die legendäre Tonfilm-Operette

»Die Drei von der Tankstelle« Gas-

senhauer wie »Ein Freund, ein guter

Freund« und »Liebling, mein Herz

lässt dich grüßen« aus der Feder.

In die goldene Ära des deutschen

Tonfilmschlagers entführen nun

die Sopranistin Natalie Karl und

Tenor Matthias Klöck. Beide sind

an den großen Opernhäusern zu

Hause. Beide sind aber auch abso-

lute Fans all der wunderschönen

Operetten-Melodien und frühen

SA
05

20:00

Kari Ikonen *p*

Er kommt aus Finnland, mit der

Melancholie des nordischen Jazz

hat die Musik von Kari Ikonen

jedoch nichts gemein. Sein musi-

kalisches Interesse ist eher auf

südlichere Regionen gerichtet.

Und so könnte ein geographischer

Spagat durch die Beschäftigung

mit arabischer Musik kaum grö-

ßer geraten. Um den typischen

Sound des Orients auf dem Klavier

zu erzeugen, hat Ikonen mit dem

Maqiano ein kleines Gerät entwi-

ckelt, das einfach auf die Saiten

gesetzt wird und so die für den ara-

bischen Klang charakteristischen

Mikrointervalle und Viertelnote

hör- und erfahrbar macht. Schließt

man bei Stücken wie »Taqsim on

Magam Saba« für einen Augenblick

die Augen, wähnt man sich an den

verschlafenen Küsten der Levante.

Faszinierend!

KölnMusik
€ 27,-

SO
06

11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee zugun-

sten der Schull- und Veedelstöch

Unter dem Titel »FF – Fastelovend

Ferkeet« treten nicht nur gestan-

dene Lokalgrößen auf, sondern

auch der Nachwuchs wie das Kin-

derdreigestirn. Und wieder kommt

der Reinerlös einer guten Sache

zugute. Seit dem ersten Benefizkon-

zert 1996 mit den Bläck Fööss gehen

die Einnahmen an die Schull- und

Veedelstöch, die seit der Session

1951/52 alljährlich gemeinsam durch

Kölnher Straßen ziehen.

KölnMusik in Kooperation mit

Verein der Freunde und Förderer

des Kölnischen Brauchtums e. V.

€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: 32,-

MO
07

20:00

Leif Ove Andsnes *Klavier*

Deutsches Symphonie-

Orchester Berlin

Robin Ticciati *Dirigent*

Kraftfeld Musik

Julian Anderson

Crazed Moon

Wolfgang Amadeus Mozart

Konzert für Klavier und Orchester

Es-Dur KV 482

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Westdeutsche

Konzertdirektion Köln

€ 90,- 80,- 60,- 45,-

40,- 25,- | Z: 55,-

Abbo Meisterkonzerte A

Das Zuhause des ECHO-Preisträ-

gers Christian Schmitt sind die

großen Konzert- und Kirchenor-

geln dieser Welt. Doch Schmitt ist

nicht nur ein vielseitiger Bravour-

Solist, sondern auch ein begeister-

ter Teamplayer. Orchesterkonzerte

gibt Schmitt etwa mit Simon

Rattle, Kammermusikalisch ist er

ein Fan des Duo-Spiels. Zusammen

mit dem österreichischen Perkussi-

onisten Christoph Sietzen widmet

sich Schmitt nun anhand von

Originalwerken und Bearbeitungen

mal meditativen, mal orchestral

vibrierenden Rhythmen, Energien

und Klangfarben. Effektiv geht es

bei Camille Saint-Saëns »Danse

macabre« zu. Faszinierend archa-

isch und zugleich voll des musi-

kalischen Glitzerstaubs kommt

»Detto« der Russin Sofia Gubaidu-

lina daher. Und bevor Schmitt und

Sietzen zudem ein neues Stück

von Andrea Tarrodi aus der Taufe

heben, brilliert jeder zwischen-

durch solistisch mit Werken von

MO
14

20:00

Christoph Sietzen *Percussion*

Christian Schmitt *Orgel*

Werke von **Johann Sebastian**

Bach, Sofia Gubaidulina, Maki

Isihii, Arvo Pärt, Camille Saint-

Saëns, Andrea Tarrodi

Das Zuhause des ECHO-Preisträ-

gers Christian Schmitt sind die

großen Konzert- und Kirchenor-

geln dieser Welt. Doch Schmitt ist

nicht nur ein vielseitiger Bravour-

Solist, sondern auch ein begeister-

ter Teamplayer. Orchesterkonzerte

gibt Schmitt etwa mit Simon

Rattle, Kammermusikalisch ist er

ein Fan des Duo-Spiels. Zusammen

mit dem österreichischen Perkussi-

onisten Christoph Sietzen widmet

sich Schmitt nun anhand von

Originalwerken und Bearbeitungen

mal meditativen, mal orchestral

vibrierenden Rhythmen, Energien

und Klangfarben. Effektiv geht es

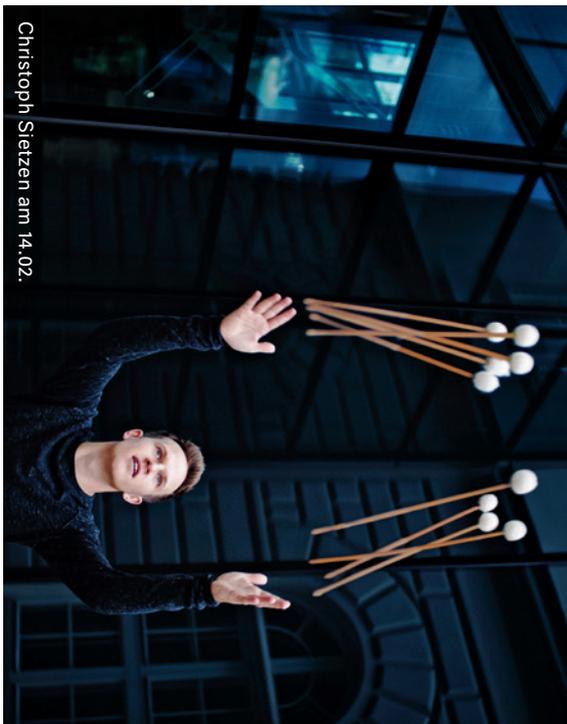
bei Camille Saint-Saëns »Danse

macabre« zu. Faszinierend archa-

isch und zugleich voll des musi-

kalischen Glitzerstaubs kommt

»Detto« der Russin Sofia Gubaidu-



Christoph Sietzen am 14.02.



Kristian Bezuidenhout am 20.01.

SA
19
15:00

Anna Heygster Violine
Öykü Canpolat Viola
Katharina Apel-Hülshoff Violoncello
Gülru Ensari Klavier

Pioniere

Jean Cras
Streichtrio für Violine, Viola und Violoncello

Richard Strauss
Klavierquartett c-Moll op. 13 TrV 137
für Klavier, Violine, Viola und Violoncello

Gürzenich-Orchester Köln
€ 13,-

SO
20
18:00

Freiburger Barockorchester
und Chor
Kristian Bezuidenhout Cembalo
und Leitung
Werke von **Henry Purcell**

Wie Mozart und Schubert gehörte auch der englische Barockkomponist Henry Purcell zu den alzu früh Verstorbenen. Aber in seinen 36 Lebensjahren sollte er die menschliche Stimme und überhaupt die Musik mit zahllosen Hits und Wunderwerken verwöhnen. Dazu gehören unbedingt die herrliche Ode an die Schutzheilige der Musik namens Cecilia, aber auch royale Love-Songs sowie prächtige Lobpreisungen. Mit so handverlesenen Meisterwerken aus dem späten 17. Jahrhundert lässt nun das



Anna Vinnitskaya am 04.02. und am 24.02.

MO
21
20:00

Schumann Quartett
Erik Schumann Violine
Ken Schumann Violine
Lisa Randalu Viola
Mark Schumann Violoncello

Joseph Haydn
Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77

Bernard Herrmann
Echoes für Streichquartett

Antonín Dvořák
Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105 B 193

Die drei aus dem Rheinland stammenden Schumann-Brüder Mark, Erik und Ken sowie die estnische Bratschistin Lisa Randalu feiern zusammen runden Geburtstag! Denn vor genau 10

DI
22
20:00

Rainald Grebe

Nachholtermin für das Konzert am 07.03.2021
Agathos & Gontram Veranstaltungen GmbH
€ 37,- 33,- 27,- 21,- 18,- 15,-

MI
23
20:00

Hélène Grimaud Klavier
Bamberger Symphoniker
Jakub Hrůša Dirigent

Béla Bartók
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 Sz 119

Bedřich Smetana

DO
24
20:00

Weiberfastnacht

Anna Vinnitskaya Klavier
Robert Schumann
Arabeske C-Dur op. 18 für Klavier
Sonate für Klavier Nr. 1 fis-Moll op. 11

Frédéric Chopin
Impromptu As-Dur op. 29 für Klavier

Impromptu Nr. 2 Fis-Dur op. 36 für Klavier

Impromptu Nr. 3 Ges-Dur op. 51 für Klavier

Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. posth. 66 für Klavier

Maurice Ravel

FR | **SA** | **SO**
25 | **26** | **27**
20:00 | 20:00 | 20:00

Helge Schneider Gesang, Klavier und mehr

Dieses druidenähnliche Dada-Wesen auf Plateausohlen, das sich selbst wahlweise als »Superhelgi«, »Extremcomposer« oder als »Special-Dance, Music & Entertainment-Guru« bezeichnet, ist seit nunmehr über 40 Jahren auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Irgendwo zwischen Amberg und Zürich. Und dass ein Abend ohne mindestens fünf von Helges Mitsing-Knallbonbons undenkbar wäre, weiß natürlich auch das Publikum der Kölner Philharmonie seit Jahren. Schließlich macht Schneider traditionell an den Karnevalstagen hier Station, um den köstlichsten Mega-Stuss auf offener Bühne auszuleben. Und vielleicht



Helge Schneider vom 25. bis 27.02.

SO
20

Sonus Brass Ensemble

Attia Krako Trompete
Stefan Dünser Trompete
Zoltán Holb Horn
Jan Ströhle Posaune
Harald Schele Tuba

Annechien KoerseIman Idee,
 Konzept, Regie
Nina Bail Ausstaffung
Clara Schürle Regieassistenz

Kinderkonzert
 Die Verblecherbande

Werke von **Johann Sebastian Bach, Enrique Crespo, Claude Debussy, Duke Ellington, Dmitry Kabalewski, Nino Rota** u.a.

Die »Verblecherbande« und ihre abgefahrne Musik sind bei allen beliebt. Jeder kennt sie, jeder will sie hören. Doch diesmal ist das Blechbläser-Quintett in Not: Das Geld, mit der die Band immer neue Musik besorgte, ist ausgegangen. Eine Katastrophe bahnt sich an! Denn wenn die Fünf weiter auftreten möchten, brauchen sie schleunigst Nachschub. So schmieden sie einen Plan: Sie wollen die neue Stadtbank ausrauben. Damit das gelingt, müssen sie allerdings den musikalischen Code des Tre-sors knacken ... Diese turbulente Musikkomödie inszeniert jetzt Annechien KoerseIman ganz ohne Worte – aber mit viel Musik von Bach bis Ellington! Und dafür wandeln sich die fünf Musiker vom fantastischen Sonus Brass Ensemble auf Trompete, Horn, Posaune und Tuba in fröhliche und mutige »Verblecher«-Gestalten.

Eine Produktion von KölnMusik, Philharmonie Luxembourg, Lucerne Festival, Bregenzer Festspiele und Jeunesse Wien

Fördert vom
 Kuratorium
 KölnMusik e.V.

KölnMusik

Kinder und Jugendliche unter 17 Jahre: € 6,- | Erwachsene: € 16,-

Abo Kinder-Abo

Freiburger Barockorchester samt Chor diesen »Orpheus Britannicus« hochleben. Und vom Cembalo aus leitet mit Kristian Bezuidenhout einer der aufregendsten Tasten-virtuosen der Gegenwart diese Purcell-Feier: Welcome!

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Jahren gründeten sie das Süddeutschen Zeitung längst eine »der allerbesten Formationen der jetzigen Quartettblüte« ist. Für Schumann Quartett zwei absolute Schwergewichte des Repertoires mit einer besonderen Entdeckung kombiniert. Immerhin ist kaum bekannt, dass Bernard Herrmann neben seinen Soundtracks für Alfred Hitchcock auch Spannen-des für Streichquartett geschrieben hat. Eingerahmt werden seine »Echoes« von Haydns besonders berühmtem »Kaiserquartett« sowie von Antonín Dvořáks 1895 entstandenem, Melos selbigem Quartett Nr. 14.

KölnMusik

€ 27,-

Abo Quartetto

Má Vlast (Mein Vaterland) Zyklus sinfonischer Dichtungen für Orchester

Als »absolut zeitlose Aufnahme« wird die Einspielung der Bamberger Symphoniker von Smetana zentralem Werk »Ma vlast« gelobt. Vor fünf Jahren gab der junge tschechische Chefdirigent Jakub Hruša damit selbstbewusst seinen Einstand. Seitdem sind er und das exzellente Orchester, das nach dem Zweiten Weltkrieg von Musikern aus Prag gegründet worden war und bis heute dem besonderen Klangideal der böhmisch-mährischen Tradition verpflichtet ist, noch enger zusammengewachsen. Gleiches gilt für ihre Kooperation mit Hélène Grimaud, die nach einer überaus erfolgreichen Tournee im Januar 2020 geradezu nach einer Fortsetzung verlangte. Mit Béla Bartóks 3. Klavierkonzert bringt die französische Starpianistin eines ihrer Paradestücke nach Köln: Niemand beherrscht es wie sie, in dem rhythmisch vertrackten Solopart auch die zart schillernden Zwischenklänge zum Klingen zu bringen.

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
 € 100,- 90,- 70,- 55,- 45,- 25,-
 Z: 65,-

Abo Meisterkonzerte B

Valse nobles et sentimentales für Klavier

La Valse. Poème chorégraphique Fassung für Klavier
 Sie stammt aus dem unerschöpflichen russischen Talentpool, die ECHO-Klassik-Gewinnerin Anna Vinnitskaya. Und ihre Karriere nahm 2007 richtig Fahrt auf, als sie mit dem Concours Reine Elisabeth in Brüssel einen der weltweit bedeutendsten Klavierwettbewerbe gewann. Heute begeistert die einstige Schülerin von Evgeni Koroliov mit einer phänomenalen Virtuosität sowie ungemein poetischen Tiefe. Von der romantischen Seelenstürmerei eines Robert Schumann bis hin zur spektakulären Walzer-Apotheose Maurice Ravels schlägt Anna Vinnitskaya bei ihrem aktuellen Solo-Recital einen anspruchsvollen Bogen. Zu den Höhepunkten gehören gleichermaßen aber auch die vier Improptus von Chopin, die mit ihrem improvisatorischen Charakter an diese von Franz Schubert geprägte Gattung anknüpfen.

KölnMusik
 € 30,-

Abo Piano

verrät Schneider nun auch jetzt die Antwort auf eine Frage, die ihn schon lange umtreibt, ja geradezu quält: »Warum hat der Schöpfer sich gerade mich ausgesucht?«

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

Bitte beachten Sie auch unsere
 PhilharmonieVeedel Baby-
 Veranstaltungen im Februar!



**Kölner
 Philharmonie**



koelner-philharmonie.de
 Philharmonie-Hotline
 0221 280 280

Konzertkasse

Kurt-Hackenbergl-Platz /
 Ecke Bechergasse, 50667 Köln
 (gegenüber der Kölner Philharmonie)
 Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr



Schumann Quartett am 21.02.

Fotonachweise:
 Golda Schultz © Dario Acosta; Christoph Sietzen © Stefan Sietzen; Kristian Bezuidenhout © Matthias Baus; Anna Vinnitskaya © Gela Megrelidze; Helge Schneider © kaka dopullus; Schumann Quartett © Kaupo Kikkas

04.02.2022 **Freitag** 20:00
 24.02.2022 **Donnerstag** 20:00

Anna Vinnitskaya

06.02.2022

Sonntag 20:00

Golda Schultz

14.02.2021

Montag 20:00

Christoph Sietzen

20.02.2021

Sonntag 18:00

Kristian Beuzidenhout

25. bis 27.02.2021

Freitag bis Sonntag 20:00

Helge Schneider

DO
03
19:00

WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*
 WDR Happy Hour
Peter Iltisch Tschalkowsky
 Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26
 Westdeutscher Rundfunk
 € 13,- | ermäßigt: € 9,-

FR
04
20:00

Anna Vinnitskaya *Klavier*
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*
 Überschwang und Hingabe
Sergej Rachmaninow
 Die Toteninsel op. 29
 Sinfonische Dichtung für Orchester nach Arnold Böcklin
 Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-Moll op. 43
 für Klavier und Orchester
Peter Iltisch Tschalkowsky
 Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64 CS 26
 Westdeutscher Rundfunk
 € 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z: 29,-
 SinfoniePLUS – Junge Erwachsene bis 25 Jahre: € 6,-

Ludwig van Beethoven
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37
 Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73

Franz Schubert
 Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759
 Kontrapunkt-Konzerte
 € 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-
Abo Metropolen der Klassik

SO
06
20:00

Golda Schultz *Sopran*
Jonathan Ware *Klavier*
 Werke von **Nadia Boulanger**, **Rebecca Clarke**, **Emilie Mayer**, **Clara Schumann**, **Kathleen Tagg**
 Ob an der Bayerischen Staatsoper in Webers »Freischütz«, ob bei den Salzburger Festspielen im »Rosenkavalier« oder an der New Yorker MET in »Porgy and Bess« – überall begeistert die aus Südafrika stammende Sängerin Golda Schultz mit ihrer strahlenden und zugleich nuancenreichen Sopranstimme. Aber auch als Liedsängerin beeindruckt Schultz regelmäßig – auch dank musikalischer Entdeckungen, die die Geschichte des Kunstlieds von einer etwas anderen Seite beleuchten. Mit dem amerikanischen Pianisten Jonathan Ware präsentiert Schultz jetzt Lieder, Songs und Chansons ausschließlich von Komponistinnen – von Clara Schumann über die französische Grande Dame Nadia Boulanger bis hin zur Engländerin Rebecca Clarke und der Südafrikanerin Kathleen Tagg.

KölnMusik
 € 30,-
Abo Lied

SO
13
16:00

Esther Hilsberg *Sopran*
Seda Amir-Karayan *Alt*
Burkhard Solle *Tenor*
Jens Hamann *Bass*
Philharmonischer Chor Köln
Horst Meinardus *Dirigent*
camerata vocale Berlin
Inga Hilsberg *Erststudierung*
Anton Bruckner
 Messe Nr. 3 f-Moll WAB 28
 für Soli, vierstimmig gemischten Chor, Orchester und Orgel
 Te Deum C-Dur WAB 45
 für Soli, vierstimmig gemischten Chor, Orchester und Orgel

Seit 1947 gehört der rund 100 Mitglieder zählende Philharmonische Chor Köln zu den herausragenden Botschaftern der so ungemein reichen Chorszene Kölns. Und bereits in den Anfangsjahren widmete man sich mit Anton Bruckner einem Komponisten, der mit seiner großen Chorsprache bewegt und mitreißt. Zu Bruckners epochalen Würfen zählt seine Messe Nr. 3 für die Wiener Hofburgkapelle. Mit diesem längst im Konzertsaal beheimateten Chorwerk eröffnet der Philharmonische Chor Köln unter der Leitung von Horst Meinardus seinen Bruckner-Abend – bevor das »Te Deum« erklingt, das laut Gustav Mahler »für Engelstungen, Gottsucher, gegüllte Herzen und im Feuer gereinigte Seelen« geschrieben worden sein muss. Philharmonischer Chor Köln e. V. in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre e. V. und **KölnMusik** € 40,- 35,- 30,- 24,- 18,- 12,-

Abo Kölner Chorkonzerte

Abo Orgel Plus

M1 / **DO**
16 / **17**
20:00 | 20:00

IRCAM
Thomas Goepfer *Computermusikalische Realisation*
Günzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*
 Metropolis

Martin Matalon
 Metropolis rebooted
 für Orchester und Elektronik – Musik zum Film von Fritz Lang, METROPOLIS (1927, restaurierte Version 2010)
Kommissionsauftrag von Günzenich-Orchester Köln und Orchestre de Paris
 Günzenich-Orchester Köln
 € 35,-

FR / **SA**
18 / **19**
20:00 | 20:00

Daniel Hope *Violine*
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru *Dirigent*
 Deutsche Romantik und britische Poesie

Edward Elgar
 Konzert für Violine und Orchester h-Moll op. 61
Johannes Brahms
 Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
 Westdeutscher Rundfunk
 € 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z: 29,-
Abo Freitags-Konzert-Abo 8 | 12
 Samstags-Konzert-Abo 8

Francis Poulenc
Sextett für Holzbläserquintett und Klavier FP 100

Auserlesene Solisten präsentieren einen Kammermusikabend der Kostbarkeiten. Rund um den Flötisten Emmanuel Pahud hat sich vor geraumer Zeit das Who is Who der internationalen Holzbläser-Szene zum Ensemble Les Vents Français zusammengeschlossen. Aus der zauberhaft-luftigen Literatur für diese Instrumentengruppe haben die Musiker eine aparte Mischung aus Klassikern und Raritäten zusammengestellt.

KölnMusik

€ 30,-

Abo Kammermusik

DO
20
20:00

Staatskapelle Berlin
Daniel Barenboim *Dirigent*

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 170,- 150,- 120,- 100,- 85,- 45,- |
Z: 110,-

Abo Meisterkonzerte B

FR
21
20:00

WDR Rundfunkchor
Anne Kohler *Einstudierung*

WDR Funkhausorchester
Sarah Hicks *Dirigentin*
Colin Gabel *Moderation*

GAMING SOUNDS

Westdeutscher Rundfunk
€ 40,- 34,- 26,- 17,- 15,- 9,- | Z: 26,-

– wie geschaffen für die Sopranistin Mojca Erdmann, die gemeinsam mit dem Swedish Chamber Orchestra und Martin Fröst auf Mozarts Spuren in Böhmens Residenzstadt wandelt.

KölnMusik

€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,- | Z: 40,-

Abo Klassiker!

SO
23
11:00

Karnevalistische Matinee
zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges

KölnMusik

€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,-

SO
23
16:00

Vikingsur Ólafsson *Klavier*

Camerata Salzburg

Kernrepertoire

Philip Glass

»Opening« aus »Glassworks«
arrangiert für Klavier und Streichorchester

Johann Sebastian Bach

Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo f-Moll BWV 1056

Sonate für Violine und Klavier (Cembalo) Nr. 5 f-Moll BWV 1018
arrangiert für Klavier und Streichorchester

Wolfgang Amadeus Mozart

Serenade c-Moll KV 388 (384a)
für zwei Oboen, zwei Klarinetten,
zwei Hörner und zwei Fagotten

Konzert für Klavier und Orchester
c-Moll KV 491

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 70,- 60,- 45,- 40,- 35,- 25,- | Z: 45,-

Abo Internationale Solisten C

Tschaikowsky-Wettbewerb vor nunmehr über 20 Jahren. Als viel gepriesener Bannerträger für das hochvirtuose Werk von Sergej Rachmaninow präsentiert er nun dessen schwermütig-schwärmerisches 2. Klavierkonzert. Am Pult der Wiener Philharmoniker steht Valery Gergiev. Der Maestro von höchst charismatischer Autorität und elektrisierender Energie widmet sich mit dem für seinen geradezu goldenen Klang berühmten Orchester noch einer weiteren Kompositionen des russischen Spätromantikers, seiner zweiten Sinfonie: aufblühend, farbenreich, schmelzig – ein Fest für Rachmaninow!

KölnMusik

€ 160,- 137,- 114,- 79,- 46,- 25,- | Z: 98,-

Abo Philharmonie Premium

MI
26
20:00

Junge Philharmonie Köln
Volker Hartung *Dirigent*

Junge Philharmonie Köln

DO
27
19:00

WDR Sinfonieorchester
Alondra de la Parra *Dirigentin*
Schülerinnen und Schüler

Moderation

Klassik mal anders:
Rhythm & Dance
WDR@Philharmonie

Sergej Prokofjew
Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25

John Adams

The chairman dances. Foxtrot for orchestra

Alberto Ginastera
Tänze aus dem Ballett »Estancia«
op. 8 für Orchester

Maurice Ravel

Boléro

Ballett für Orchester

Westdeutscher Rundfunk

Unter 26 Jahre: € 6,- |

Begleitperson: € 18,-

Abo WDR@Philharmonie

SO
30
11:00

Simone Lamsma *Violine*

Gürzenich-Orchester Köln
Duncan Ward *Dirigent*

Gischt

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre F-Dur zum »Märchen von der schönen Melusine« op. 32 für Orchester

Erich Wolfgang Korngold
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 35

Alexander von Zemlinsky

Die Seejungfrau
Fantasie für Orchester

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

SO
30
16:00

Kebyart Ensemble

Pere Méndez *Sopransaxophon*
Victor Serra *Altsaxophon*

Robert Seara *Tenorsaxophon*
Daniel Miguel *Baritonsaxophon*
Nominiert von Palau de la Música Catalana und L'Auditori Barcelona

Werke von **Felix Mendelssohn**

Bartholdy, Joan Pérez-Villegas,
Florent Schmitt, Igor Strawinsky,
Jörg Widmann

»Breathing and dreaming together« titelt ihre Homepage: zusammen atmen und träumen.

Das gelingt den vier Saxophonisten des Kebyart Ensembles auf wunderbare und virtuose Weise, dass sie als Rising Star nominert wurden. Verbunden damit ist die Aufführung eines eigens dafür komponierten Werkes. Das stammt in diesem Fall aus der Feder von Jörg Widmann, dem es stets gelingt, die Zuhörerschaft mit Zeitgenössischem einzunehmen.

KölnMusik

€ 25,- | Schüler & Studierende unter 29 Jahren: € 10,-

Abo Rising Stars –

die Stars von morgen

gamba, Violoncello, Violine und Basso continuo

Ganz gleich ob der Bratscher Antoine Tamestit den Kompositionen der Barock- oder der Jetztzeit Leben einhaucht: Stets ist sein Spiel erfüllt von Eleganz und Sinnlichkeit. Mit Hingabe entlockt er seiner Viola von Antonio Stradivari aus dem Jahr 1672 ein farbenreiches Spektrum an ebenso vorträgerischen wie aufrehrerischen Tönen und Klängen. Der Virtuose kennt die historische Aufführungspraxis und baut auf die aus ihr gewonnene Differenzierungskunst. Für sein Konzert taucht er tief ein in die musikalische Welt des 18. Jahrhunderts und erkundet die Werke von Händel, Telemann und Bach. Er tut dies gemeinsam mit den formidablen Originalklangspezialisten der Akademie für Alte Musik Berlin.

KölnMusik
€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,-

Abo Barock



kölnTicket
westTicket **bonnticket**

koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

Konzertkasse

Kurt-Hackenbergl-Platz /
Ecke Bechergerasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

Kölner
Philharmonie



Fotografische:
Pierre-Laurent Aimard © Marco Borggreve;
Richard Bona © Rebecca Mleek, Valery Gergiev © Florian Emanuel Schwarz

01.01.2022

Samstag
20:00

Richard Bona

MO
03
16:00/19:00

Philharmonie Südwestfalen
Markus Huber Dirigent

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
Der Originalfilm mit Live-Orchester

Václav Vorlíček

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel
CSSR/DDR 1973, 86 Min. / Regie
und Buch: Václav Vorlíček nach
dem Märchen von Božena Ně-
mová / Musik: Karel Svoboda

09.01.2022
Sonntag
16:00

Isata Kanneh-Mason

10.01.2022

Montag
20:00

Daniele Gatti

16.01.2022

Sonntag
18:00

Beatrice Rana

23.01.2022

Sonntag
20:00

Pierre-Laurent Aimard

24.01.2022

Montag
20:00

Wiener Philharmoniker

Kölner Kurrende

Gürzenich-Orchester Köln
Michael Reif Dirigent

Ludwig van Beethoven
Christus am Ölberge op. 85
Oratorium für Sopran, Tenor, Bass,
Chor und Orchester. Libretto von
Franz Xaver Huber

Krzysztof Penderecki

Lacrimosa
für Sopran, Chor und Orchester
Stefan Heucke
Friede den Menschen
Gebet aus dem Frauenlager
Ravensbrück für Chor und
Orchester

Kölner Kurrende e.V. in Kooperation
mit Gürzenich-Orchester Köln
und Netzwerk Kölner Chöre e.V.
€ 40,- 35,- 30,- 24,- 18,- 12,-

Abbo Kölner Chorkonzerte

SO
09
16:00

Isata Kanneh-Mason Klavier
Nominiert von Town Hall &
Symphony Hall Birmingham

Werke von **Ludwig van Beethoven**,
Frédéric Chopin, **Sofia Gubaidu-
lina**, **Wolfgang Amadeus Mozart**,
Eleanor Alberga u. a.

Als Isata Kanneh-Mason vor gut
zwei Jahren ihr Debütalbum mit
Kompositionen von Clara Schu-
mann vorlegte, war der Fachwelt
mit einem Schlag klar, dass man
von der Klaviervirtuosin noch viel
hören wird. Kein Wunder, dass die
junge Künstlerin von der European
Concert Hall Organisation (ECHO)
nun als »Rising Star« ausgewählt
wurde.

KölnMusik

€ 25,- | Schüler & Studierende
unter 29 Jahren: € 10,-

Abbo Rising Stars –
die Stars von morgen

K&K Philharmoniker

Matthias Georg Kendlinger Dirigent
Wiener Johann Strauss Gala

DA CAPO Musikmarketing GmbH
€ 79,- 75,- 69,- 65,- 35,- 24,- | Z: 69,-

DO
13
21:00

Wolfgang Pérez Gesang, Gitarre
Sandro Hähnel Gesang, Akkordeon
**Jakob Labsanft Synthesizer, Per-
cussions, Gesang**
Kolja Wulf E-Piano
Timo Hein Kontrabass
Jonathan Heitkämper Schlagzeug

Round – Wolfgang Pérez
Who Cares Who Cares

Dass Köln die Nase mittlerweile
auch beim Pop vorn hat, war schon
vor geraumer Zeit im Branchen-
blatt Musikexpress zu lesen:

»Hier wachsen auf vielen Ebenen
endlich die Szenen heran, die
einer Metropole würdig sind.« Eine
davon war die Indie-Band GOLP,
deren Auftritte im Stadtpark vom
Publikum überrannt wurden. Eines
der Band-Mitglieder ist Wolfgang
Pérez, der nun mit einer neuen
Formation in der Szene für Aufse-
hen sorgt.

KölnMusik

€ 15,- | ermäßig: € 10,-

FR
14
20:00

WDR Big Band
Makoto Ozone piano

The Makoto Ozone project
Westdeutscher Rundfunk
€ 33,- 28,- 25,- 17,- 11,- 9,-

Abbo Jazz-Abbo Soli & Big Bands

SO
16
11:00

Jean-Guhen Queyras Violoncello
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent
Träumer

Jean-Philippe Rameau
Suite aus »Les Indes galantes«

Vito Žuraj
Unvelled
Konzert für Violoncello und
Orchester
Deutsche Erstaufführung

Richard Strauss
Don Quixote op. 35 TVV 184
Fantastische Variationen über ein
Thema ritterlichen Charakters für
großes Orchester

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

SO
16
18:00

Beatrice Rana Klavier
Orchestre Philharmonique
du Luxembourg
Gustavo Gimeno Dirigent

Unsusik Chin
subito con forza
für Orchester
*Kompositionsauftrag der Kölner
Philharmonie (KölnMusik) für das
»non bhvn projekt« 2020, des Con-
certgebouworkest und BBC Radio 3*

Sergei Rachmaninow
Rhapsodie über ein Thema
von Paganini a-Moll op. 43
für Klavier und Orchester

César Franck
Sinfonie d-Moll FWV 48
für Orchester

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

Abbo Kölner Sonntagskonzerte

Kölner Philharmonie

Bischofsgartenstraße 1

50667 Köln

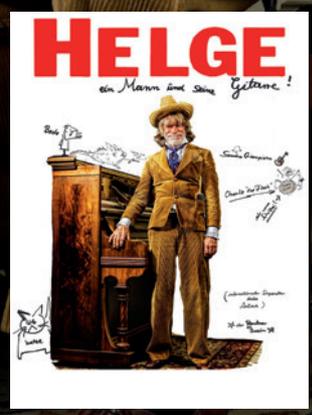
koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280



Ein Mann und seine Gitarre

Karnevalsshow mit Helge Schneider



Helge Schneider

Dieses druidenähnliche Dada-Wesen auf Plateausohlen, das sich selbst wahlweise als »Super-Helgi«, »Extremcomposer« oder als »Special-Dance, Music & Entertainment-Guru« bezeichnet, ist seit nunmehr über 40 Jahren auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Irgendwo zwischen Amberg und Zürich. Und dass ein Abend ohne mindestens fünf von Helges Mitsing-Knallbonbons undenkbar wäre, weiß natürlich auch das Publikum der Kölner Philharmonie seit Jahren. Schließlich macht Schneider traditionell an den Karnevalstagen hier Station, um den köstlichsten Mega-Stuss auf offener Bühne auszuleben. Und vielleicht verrät Schneider nun auch die Antwort auf eine Frage, die ihn schon lange umtreibt, ja geradezu quält: »Warum hat der Schöpfer sich gerade mich ausgesucht?« km

Konzerttermine

Freitag, 25. Februar 2022 20:00,
Samstag, 26. Februar 2022 20:00
Sonntag, 27. Februar 2022 20:00

Helge Schneider Gesang, Klavier und mehr

Konzerte 2022 Januar/Februar



Sonntag | 23.1.2022 | 18 Uhr | Young Stars IV
Anna-Lena Elbert, Sopran
Amadeus Wiesensee, Klavier
Lieder von G. Fauré, F. Schubert, R. Schumann u. a.



Mittwoch | 26.1.2022 | 20 Uhr | Lieder-Macher
Tina Teubner, Gesang | **Ben Süverkrüp**, Klavier
Protokolle der Sehnsucht



Donnerstag | 27.1.2022 | 20 Uhr | Aspekte: Jazz
Gwylim Simcock, Klavier
Near and Now



Sonntag | 6.2.2022 | 16 Uhr | Leinwandkonzerte
Lotte Reinigers Märchen und Fabeln
begleitet vom Aljoscha Zimmermann Ensemble

Kammermusiksaal
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn
www.beethoven.de

BTHVN
BEETHOVEN-HAUS
BONN

C. BECHSTEIN
Centrum Köln

Foto: C. Bechstein Concert B-2/12

**GEHEN SIE MIT UNS
AUF EINE KLANGREISE**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem
C. Bechstein Centrum Köln.

C. Bechstein Centrum Köln GmbH
Glockengasse 6 „In den Opern Passagen“ · D-50667 Köln
+49 (0)221 987 428 110 · koeln@bechstein.de · www.bechstein-koeln.de



Aus Nahost in die Welt

Die Musiker des Trio Joubran präsentieren ihr
Programm »The Long March«

Trio Joubran

Eines kann man von der Musik des Trios aus Palästina sicher nicht behaupten, nämlich dass sie einen nicht berührte, und zwar ganz unmittelbar. Dabei ist es nicht allein die offenkundige Meisterhaftigkeit, die die drei Brüder Samir, Wissam und Adnan Joubran aus einer bekannten Familie von Oudmachern auf ebendiesem Instrument an den Tag legen, sondern vielmehr die intrinsische Dringlichkeit, die sich in ihrer Musik in alle Richtungen Bahn bricht, ohne dass sie dafür eigens thematisiert werden müsste.

Mit ihrem sechsten Album »The Long March« (2018), das über einen längeren Zeitraum reifen durfte, haben die seit einigen Jahren in Paris beheimateten Instrumentalisten neben ihrer preisgekrönten Arbeit an Filmmusik eine neue Schaffensphase eingeläutet, sich auch produktionstechnisch internationaler aufgestellt und einiges Aufsehen erregt. Letzteres liegt nicht nur, aber natürlich auch an der Zusammenarbeit mit Pink-Floyd-Legende und Politaktivist Roger Waters, der zum Song »Carry the Earth« unter anderem die gesprochenen Lyrics beigetragen hat. Die Geschichte hinter dem Song ist wahr, traurig und schmerzhaft, handelt er doch von vier Jugendlichen, die beim Fußballspielen am Strand von Gaza getötet wurden. »Das sind auch unsere Jungs«, sagt Waters. Es werden wohl kaum die einzigen unschuldigen Opfer politischer Unruhen bleiben, und das gilt leider für Konfliktherde weltweit.

Auch das Werk des palästinensischen Dichters Mahmud Darwish, der »Stimme seines Volkes«, ist auf »The Long March« prominent zu hören, und die Musiker des Trios Joubran verneigen sich tief. Das Politische spielt – wie könnte es selbst abseits jedweder Wertung bei der Geschichte des palästinensischen Volkes anders sein? – im Trio Joubran eine unüberhörbare Rolle. Gleiches gilt allerdings für das Poetische, und in der Summe geht es um nichts weniger als Menschlichkeit.

Ein Konzert des Trios ist natürlich keine politische Veranstaltung, sondern in erster Linie ein ästhetisches Erlebnis: Musikalisch gesehen ist vor allem das Ruhige, das Bei-sich-Sein, das klar Fokussierte, das nie Oberflächliche und deswegen Drängende, welches den Kompositionen des Trios Intensität verleiht. Die Kombination aus den Klängen der drei arabischen Kurzhalslauten, eines Cellos (Valentin Mussou) und mal dezent, mal treibender Percussion (Youssef Hbeisch und Habib Meftah Boushehri) sowie eigens entwickelte Spieltechniken, bei denen ein Oud teils von mehreren Musikern gleichzeitig zum Klingen gebracht wird, unterstreichen diesen Charakter perfekt und heben das geschichtsträchtige Instrument auf eine gegenwärtige Ebene. Das Trio ist stilistisch nicht auf Traditionelles fokussiert, sondern bezieht seine Einflüsse aus der ganzen Welt, aus jedweder Musikrichtung und nennt auch große Jazzgitarristen seine Vorbilder. Es öffnet sich ein im besten Sinne grenzenloser Klangkosmos, der nie bei der fast schon stereotypen Melancholie stehen bleibt. Gleichzeitig strahlt die Musik des Trio Joubran nämlich eine immense Energie, Lebendigkeit und Weltoffenheit aus, die von den Musikern lustvoll zelebriert wird: »The Long March« wurde auch als Remix-Single veröffentlicht, bei der die Musik reizvoll mit den Klängen des Synthesizers von Valentin Mussou verbunden wird – auch das Resultat der offenkundig inspirierenden Zusammenarbeit. Das Trio Joubran beweist eindrücklich, dass Musik und Kommunikation untrennbar zueinander gehören. In diesem Sinne, und das ist ein Zitat: »Yallah, let's rock it!« Ingo Baron

Konzerttermin

Freitag, 28. Januar 2022 20:00

Trio Joubran

Samir Joubran *Gesang, Ud*

Adnan Joubran *Ud*

Wissam Joubran *Ud*

Valentin Mussou *Violoncello*

Youssef Hbeisch *Percussion*

Habib Meftah Boushehri *Percussion*



Im
Gespräch

Christian Schmitt

Mit der Stoppuhr neben der Orgel

Christian Schmitt
liebt die
Herausforderung –
das Konzert bestreitet der Organist
mit dem Percussionisten
Christoph Sietzen

Christian Schmitt gehört zu den international gefragtesten Organisten. Er wird für sein virtuosos und charismatisches Spiel gerühmt. 1976 geboren, studierte er Kirchenmusik an der Musikhochschule Saarbrücken sowie Orgel bei James David Christie in Boston und Daniel Roth in Paris. Er errang unzählige Preise bei nationalen und internationalen Orgel- und Musikwettbewerben, u. a. in Brügge und Tokio sowie beim Deutschen Musikwettbewerb. Seine Diskographie umfasst an die 40 Aufnahmen, u. a. wurde seine Einspielung mit Orgelsinfonien von Widor 2013 mit dem ECHO Klassik prämiert. Christian Schmitt konzertiert weltweit mit führenden Rundfunkorchestern und renommierten Klangkörpern. Bei den Bamberger Symphonikern wirkt er seit 2014 als Principal Organist und kuratiert die dortige Orgelreihe. Über sein kommendes interessantes Projekt mit Perkussionist Christoph Sietzen sprach Helge Birkelbach für Das Magazin mit Christian Schmitt.

Haben Sie beim Konzert Sichtkontakt zum Percussionisten Christoph Sietzen?

Christian Schmitt: Ja, es gibt einen elektrischen Spieltisch, diesen können wir frei auf der Bühne bewegen. Er lässt sich problemlos in den Aufbau der verschiedenen Percussion-Instrumente integrieren, sodass wir

Konzerttermin

Montag, 14. Februar 2022 20:00

Orgel Plus... Percussion

Christoph Sietzen Percussion
Christian Schmitt Orgel

Sofia Gubaidulina Detto 1 – Sonate für Orgel und Schlagzeug

Maki Ishii Thirteen Drums op. 66 für Percussion solo

Johann Sebastian Bach Passacaglia c-Moll BWV 582

Camille Saint-Saëns Danse macabre g-Moll op. 40

Sinfonische Dichtung für Orchester. Bearbeitung für Schlagzeug und Orgel

Arvo Pärt Variationen zur Gesandung von Arinuschka

Annum per Annum für Orgel

Andrea Tarrodi Neues Werk für Orgel und Schlagzeug

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik), Bamberger Symphoniker, Philharmonie Luxembourg und Wiener Konzerthaus

uns gut sehen können. Der Klang kommt allerdings – von den Zuhörern aus gesehen – von der linken Seite. Dort ist zwar ein mechanischer Spieltisch vorhanden, dieser wird aber nicht verwendet.

Natürlich ist der Schlagzeuger viel näher und direkter an seinem Instrument, während wir Organisten meistens einen weiten Weg von der Taste zur Pfeife haben. Manche Orgelpfeifen in der Kölner Philharmonie befinden sich immerhin in einer Höhe von zehn Metern über dem Spieltisch. Ich freue mich auf Christoph, wir spielen das erste Mal zusammen. 2014 konnte ich ihn beim Finale des ARD-Musikwettbewerbs erleben, da ist er mir bereits aufgefallen. Er zeichnet sich durch extreme Präzision, Klarheit und unglaublichen Klangsinn aus.

Welche Perkussionsinstrumente kommen zum Einsatz?

Das wird ein großes Aufgebot! Christoph hat ein umfangreiches Equipment dabei, angefangen von Marimba, Xylophon, Röhrenglocken, Crotales über Pauken, Trommeln sowie viele weitere Instrumente. Ich wiederum versuche, mit den über 4000 Pfeifen der Orgel der Kölner Philharmonie mitzuhalten. Ich bin gespannt, ob er auch eine Windmaschine dabei hat. Vor 15 Jahren habe ich einmal mit Martin Grubinger hier kon-



Christoph Sietzen

zertiert: Er hat mich dazu überredet, an einer Stelle die Windmaschine zu übernehmen. Auf den Deal, dass er auch einmal die Orgel spielt, warte ich bis heute ... (lacht)

Was hat Sofia Gubaidulina mit dem Titel »Detto« intendiert? Das italienische Wort steht für »genannt« oder auch »dito« beziehungsweise »ebenso«.

Als ich zum ersten Mal die Noten in der Hand hielt, habe ich natürlich automatisch »Duetto« gelesen. Aber der Titel trifft es doch ganz gut, da es sowohl um eine Klangverschmelzung von zwei Instrumenten geht als auch verschiedene Register und Schlagwerke zum Einsatz kommen. Das Stück beginnt sehr frei mit tiefen Lagen in der Orgel, Cluster-Schichtungen, die sich vom leisen piano bis ins starke forte steigern. Dann kommt ganz hoch das Xylophon dazu und die Orgel spielt mit seufzendem Flötenklang weiter. Aber es tauchen auch Zitate aus früheren Werken Gubaidulinas auf, zum Beispiel aus dem Orgelstück »Hell und Dunkel«. Eine Stelle erinnert mich sehr an ein Werk von Béla Bartók; nämlich »Herzog Blaubarts Burg«. Insofern passt auch die Bedeutung »dito«.

Von »Detto 1« gibt es Einspielungen, die von 15 bis 22 Minuten reichen.

Warum diese Bandbreite? Wie schnell spielen Sie es?

Das wird spannend, in Köln die Zeit zu stoppen! Es kommt immer auf den Raum und die jeweilige Situation an. Wir befinden uns hier in einer Saalakustik, aber in einer Kirche mit vier bis acht Sekunden Nachhall muss man gewisse Tempi einfach langsamer nehmen, damit das Publikum auch die Einzelheiten versteht. Bei freien und rhapsodischen Teilen, oder auch improvisatorischen Anlagen, ist immer die Fantasie des Interpreten gefragt. Das kann sich eben spontan ändern.

Saint-Saëns setzt in der Solostimme von »Danse macabre« das sogenannte »Teufelsintervall« ein, den Tritonus. Können Sie den Hintergrund kurz erläutern?

Zahlreiche Komponisten haben auf die Wirkung dieses »instabilen« Intervalls gesetzt, der drei Ganztonschritte umfasst und sozusagen nach Auflösung schreit. So hat Beethoven ihn zur Einleitung der Kerkerszene



Christian Schmitt



im »Fidelio« verwendet oder Mendelssohn im »Elias« als Fluch-Motiv. Sicherlich befindet sich Saint-Saëns mit der Sologeige hier unter dem Einfluss von Franz Liszt, dem er auch seine berühmte Orgelsinfonie gewidmet hat. Mein persönlicher klanglicher Eindruck an dieser Stelle ist immer: skurril und diabolisch.

Das Stück von Andrea Tarrodi ist eine Uraufführung. Inwieweit wurden Christoph Sietzen und Sie in die Komposition mit einbezogen?

Oft verständigt man sich über Länge, Intention, Besetzung oder auch Thematik, aber wir greifen natürlich nicht in den kreativen Schaffensprozess ein.

Nach meiner Erfahrung sind Komponistinnen und Komponisten meistens flexibel und eher am klanglichen Endergebnis orientiert – es ist immer schwer, Gedanken und Empfindungen in exakte Notation zu übertragen. Erst im kreativen Dialog entsteht ein gemeinsames Resultat. Ich erinnere mich noch an eine Probe mit Toshio Hosokawa in der Kölner Philharmonie. Er war enttäuscht, dass die Orgel über keine Röhrenglocken wie in Bamberg verfügt. Aber wir haben dann trotzdem zusammen Registrierungen gefunden, die ihm gefallen haben. Es ist immer ein gemeinsamer Weg.

Andrea Tarrodi ist Synästhetikerin. Synästhetiker vermischen Sinneseindrücke, sie »schmecken« zum Beispiel Klänge. Merkt man das an der musikalischen Sprache der Komponistin?

Ich habe mir im Vorfeld einige Werke von ihr angehört und war sehr begeistert. Der Programmvorschlag kam von der Kölner Philharmonie und ich kenne natürlich ihren Vater, Christian Lindberg, mit dem ich auch schon einmal zusammengearbeitet habe. Die musikalische Sprache der Synästhetiker ist uns Organisten durch das Werk von Olivier Messiaen natürlich vertraut. Ich habe viele Werke von Messiaen gespielt und bin gespannt, welche Assoziationen mir im Erarbeitungsprozess bei dem neuen Werk in den Sinn kommen.

Das Gespräch führte Helge Birkelbach



RESPECT
A TRIBUTE TO
ARETHA FRANKLIN

30.12.21 · KÖLNER PHILHARMONIE

Drei Haselnüsse für Aschenbrödel



Der Originalfilm
mit LIVE-Orchester

03.01.22 · Kölner Philharmonie

FilmPhilharmonie Edition - Film mit Genehmigung der Deutschen Kinemathek im Auftrag der DFG. Sinfonie Musik mit Genehmigung von Pro Vox Music Publishing



**THE SOUND OF
HANS
ZIMMER
& JOHN
WILLIAMS**

JAN KÖPPEN
PRÄSENTIERT

DER KÖNIG DER LÖWEN | HARRY POTTER | STAR WARS
THE DARK KNIGHT | FLUCH DER KARIBIK | SCHINDLERS LISTE
GLADIATOR | JURASSIC PARK | u.v.a.

16.04.22 · Kölner Philharmonie



**THE SONGS,
THE SOUND,
THE STORY**

THE SOUND OF CLASSIC
MOTOWN

DAS LEGENDÄRE LABEL
LIVE ON STAGE

17. - 18.04.22 · KÖLNER PHILHARMONIE

TICKETS: 0221 - 280 280  Tickethotline: 02 21-28 01

PRACHTBAND KÖLNGOLD

Stadtschätze

Hrsg. von Matthias Hamann
und Michael Wienand

Künstlerisch gestaltetes »Buchobjekt«
mit einer Vielzahl von Veredelungen,
Panoramaseiten, Dokumenten,
Plakaten und Faksimiles
654 Seiten, Großformat 28 × 39 cm
limitiert und nummeriert
in prachtvoller Leinenbox
deutsch/englisch, Leineneinband
mit Beilage zur Via Culturalis
€ 350,-
ISBN: 978-3-86832-656-7

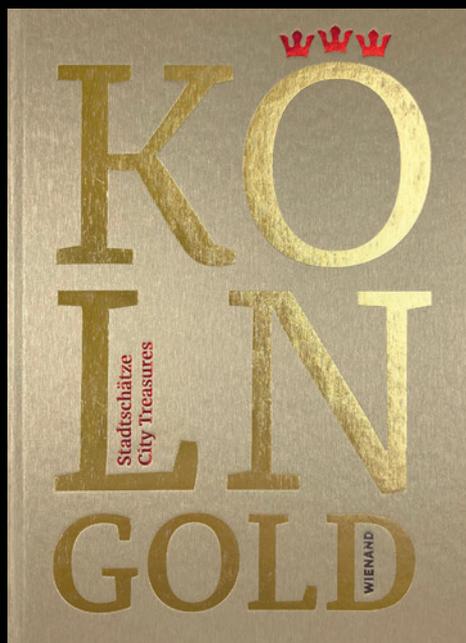
Weitere Informationen unter
www.koelngold.com

Dieses Buch wurde ermöglicht durch den
Verein zur Förderung
von Kunst, Buchkultur
und Medien e.V.
sowie durch
zahlreiche Kölnerinnen
und Kölner.



Das ideale Weihnachtsgeschenk





HARDCOVER KÖLNGOLD Stadtschätze

Hrsg. von Matthias Hamann
und Michael Wienand
Die kleine Schwester der Prachtausgabe,
inhaltlich identisch, im handlichen
Format und edel gebunden in Goldfolie
630 Seiten, 21 × 29,5 cm
deutsch/englisch
mit Beilage zur Via Culturalis
€ 45,-
ISBN: 978-3-86832-649-9

Beide Ausgaben von KÖLNGOLD
sind über den Buchhandel oder
den Verlag zu beziehen.

Die Lengfeld'sche Buchhandlung,
Kolpingplatz 1, 50667 Köln, hält
die exklusive Prachtausgabe zur
Ansicht bereit.

Wienand Verlag
Weyertal 59, 50937 Köln
info@wienand-verlag.de
www.wienand-verlag.de



Manifeste der Kölner Seele

KÖLNGOLD – das sind Schätze aus Kunst, Kultur und Alltag der 2000-jährigen Geschichte Kölns, ausgewählt und charakterisiert durch den renommierten Kölner Kunsthistoriker Matthias Hamann, im aufwendigsten Kölnbuch, das es je gab. Mehr als 250 Kunstwerke, Bauten, Handschriften und Alltagsgegenstände stehen unter Begriffen wie Offenheit, Stolz, Lebensfreude und Zusammenhalt – Eigenschaften, die der Mentalität der Kölner zugewiesen werden.

Das Buch ist nicht nur ein kulturelles Kompendium der Rheinmetropole, sondern auch ein Porträt Kölns, lebendig kommentiert von 18 Persönlichkeiten der heutigen Stadtgesellschaft.

Mit dem Stolz auf die Stadtschätze und deren Pflege lässt sich eine lebenswerte Zukunft gestalten. Das ist die tragende Idee von **KÖLNGOLD**.



Die Herausgeber Matthias Hamann
und Michael Wienand präsentieren
das größte Buch der Verlagsgeschichte



Geburtstags

Jubiläumskonzert des Schumann Quartetts
zum zehnjährigen Bestehen

Das Schumann Quartett gilt als eine der spannendsten Formationen der Kammermusikwelt. Eine fröhlich-entspannte, natürliche Ausstrahlung mischt sich mit hochkonzentriertem und hochprofessionellem Spiel, pfiffige Programmzusammenstellungen und die spürbare Begeisterung für die Sache kommen einfach gut an. 2013 gewannen die vier den renommierten Wettbewerb Quatuor à Bordeaux und ihre Debüt-CD erhielt den BBC Music Magazine Award als beste Newcomer-CD. Seither sind einige CDs und zahlreiche Auszeichnungen hinzugekommen. Der Erfolg tut gut. Doch wie kann man nach zehn Jahren im Quartettuniversum der Routine entkommen und dem Perfektionsdruck? »Musik ist mehr als Cleanness und Fehlerfreiheit«, sagt Geiger Ken Schumann. »Wir spielen lieber auf Risiko, um lebendig zu bleiben und das Musikantische nicht zu verlieren.«

Die Brüder Erik, Ken und Mark Schumann sind im Rheinland aufgewachsen und musizieren seit frühester Kindheit zusammen, da herrscht

ein instinktives Vertrauen und Verstehen. Als Kindern von Musikern wurde ihnen die Kammermusik sozusagen in die Wiege gelegt. Es ist keine Seltenheit, dass Geschwisterformationen in der Streichquartettliga Karriere machen. Dabei bewährt es sich offenbar, wenn außerfamiliäre Inspiration ins Spiel kommt und die Geschwisterrunde aufmischt. Im Falle der Schumanns sorgt die estnische Bratschistin Liisa Randalu, geboren in Tallinn und aufgewachsen in Karlsruhe, für frischen Wind. Seit 2012 steuert sie ihren feinen, samtigen Bratschenton bei. Ausgerechnet das schwere dritte Streichquartett von Bartók war damals die Feuerprobe für die junge Estin. »Liisa kam top vorbereitet, und wir waren beinahe geschockt: Denn wir drei hatten zuvor lange daran gearbeitet – und nun kam Liisa und spielte das scheinbar mühelos«, erinnert sich Ken Schumann. Liisa blieb – und feiert nun Geburtstag mit den Schumann-Brüdern. Zu den Lehrern des Quartetts gehörte Günter Pichler vom Alban Berg Quartett. Komponist Aribert Reimann war so begeistert von den Schumanns, dass er unbedingt mit ihnen zusammenarbeiten



Im Fokus

ständchen

wollte. Nicht minder entzückt war Menahem Pressler und verwirklichte seinen Wunsch, mit den vieren auf Tournee zu gehen – eine besondere Freude für den legendären Pianisten und Kammermusiker und eine große Ehre für das Schumann Quartett. Auch Sabine Meyer, Andreas Ottensamer und Anna Lucia Richter gehören zu den Musizierpartnern des Schumann Quartetts und erkunden mit ihnen das Quintett-Repertoire und das faszinierende Miteinander von Stimme und Quartett.

Beim Jubiläumskonzert bleiben die vier unter sich und haben einen echten Krimi im Programm: ein Werk des Thriller-erfahrenen Filmmusikkomponisten Bernard Herrmann, der die Musik zu Alfred Hitchcocks Filmklassiker Psycho schuf. Das Stück »Echoes for String Quartet« beschrieb Herrmann als »eine Reihe nostalgischer emotionaler Erinnerungen« – ein selten aufgeführtes Kleinod der Quartettliteratur. Haydns berühmtes »Kaiserquartett« bildet den feierlichen Auftakt, und zum krönenden Abschluss des Jubiläumskonzerts erklingt Dvořáks herrliches

As-Dur-Quartett – das letzte, das Dvořák vollendete. »Das Schwere ist nicht, sich etwas zu erarbeiten, sondern dann loszulassen«, sagt Primarius Erik Schumann. »Wir sind auf der Bühne frei genug, um nicht statisch an dem, was wir in den Proben festgelegt haben, kleben zu bleiben«, ergänzt Liisa Randalu. »Viele Dinge, über die wir vorher lange gesprochen haben, lösen sich im Konzert nonverbal.« Dorle Ellmers

Konzerttermin

Montag 21.02.2022 20:00

Schumann Quartett
Erik Schumann *Violine*
Ken Schumann *Violine*
Liisa Randalu *Viola*
Mark Schumann *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett C-Dur op. 76,3 Hob. III:77 »Kaiserquartett«
Bernard Herrmann Echoes for String Quartet
Antonín Dvořák Streichquartett Nr. 14 As-Dur op. 105 B 193



Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16,- jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname
Straße Plz, Ort
Telefon, E-Mail Geburtsdatum

- Den anteiligen Betrag von € 5,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX
- Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln Gläubiger-Identifikationsnr. DE 506670000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an grasberger@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364 Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers
Plz, Ort, Straße
Kreditinstitut BIC
D E IBAN
Ort, Datum, Unterschrift



05/21

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.



CD gewinnen

Höchste Virtuosität und poetische Tiefe zeichnen Anna Vinnitskayas Klavierspiel aus. Nun hat die Künstlerin ihrer vielseitigen Diskografie die Musik des Erzromantikers Frédéric Chopin hinzugefügt, neben Chopins vier Balladen auch die vier nicht minder populären Impromptus. Wir verlosen 1 CD (Alpha Classics/Note1 Music) an Magazin-Abonnenten!



Musikbilderbuch gewinnen

Lia ist aufgeregt. Sie darf Papa bei der Probe für »Hänsel und Gretel« zusehen! Die Geschichte ist manchmal ein bisschen unheimlich, aber dann zwinkert ihr Papa von der Bühne aus zu ... Engelbert Humperdinck und Adelheid Wette haben das Märchen in eine Kinderoper verwandelt. Wir verlosen ein Musikbilderbuch mit CD (Ueberreuter Verlag) an Magazin-Abonnenten!



Kinderbuch gewinnen

Von Bach bis Billie Eilish – die berühmten Menschen in diesem Buch (Midas Verlag) verbindet die Liebe zur Musik. Außerdem wagt das Buch den Blick über den europäischen Tellerrand hinaus und erforscht, wie Musik auf der ganzen Welt komponiert, gehört und von Generation zu Generation weitergegeben wird. Wir verlosen ein Exemplar an Magazin-Abonnenten!



Buch gewinnen

Seit Eric als Kind das erste Mal Chopin gehört hat, lässt ihn dessen Musik nicht mehr los. Doch auch nach Jahren des Klavierunterrichts kann er dem Instrument nicht die gewünschten Klänge entlocken. Seine neue, exzentrische Lehrerin Madame Pylinska mischt sich mit ihren kuriosen Unterrichtsmethoden mehr und mehr in seinen Alltag ein ... Wir verlosen 2 Bücher (Penguin Verlagsgruppe) an Magazin-Abonnenten!



Konzertkarten gewinnen

»Je länger, je lieber«: Wir verlosen 3 x 2 Eintrittskarten für den Abend mit Liedern und Couplets mit Schauspielerin Martina Gedeck, Bariton Georg Nigl und Pianistin Elena Bashkirova am Sonntag, 20. März um 20 Uhr an Magazin-Abonnenten!



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft mit den Wiener Philharmonikern am Montag, 24. Januar um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsabend im Foyer der Kölner Philharmonie ein.

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«

Die goldene Ära des Tonfilmschlagers

Es war eine Sensation! Am 6. Oktober 1927 wurde in New York mit »The Jazz Singer« erstmals ein Tonfilm gezeigt. In der Hauptrolle der damals in den USA sehr populäre Entertainer Al Jolson, der seine großen Hits schmetterte. Das Publikum war von der Neuerung sehr angetan. Dialoge wechselten sich nun mit Tanz- und Gesangsnummern ab, doch es gab nicht nur etwas zu sehen. Es gab auch viel zu hören, wenn auch noch in einem leicht krächzenden Sound. Prompt meldeten sich Kulturkritiker zu Wort. »Die sogenannte Sprechfilmkunst will die unerhörte Schönheit des Schweigens zerstören«, bemäkelten sie. »Denn das Schweigen ist das Wesen des Films.« Ihr Einspruch verhallte, der Triumphzug des tönenden Films war nicht mehr aufzuhalten, auch nicht in Deutschland. Dort markierte im Januar 1929 die von Robert Land gedrehte Liebeskomödie »Ich küsse Ihre Hand, Madame« den Übergang vom

Stumm- zum Tonfilm. Am Ende erklingt zum ersten Mal in der deutschen Kinogeschichte von der Leinwand aus ein Schlager. Es ist der Tango »Ich küsse Ihre Hand, Madame« mit der Musik von Ralph Erwin. Da aber der Hauptdarsteller Harry Liedtke nicht singen konnte, bewegte er die Lippen zu einer Schallplattenaufnahme mit dem heute legendären Tenor Richard Tauber, die in die Tonspur eingebettet wurde. Das kam gut an und die Filmproduktionsfirmen brachten nun in rascher Folge Tonfilmopretten und Revuefilme in die Lichtspielhäuser. Dafür brauchten sie aber einen neuen Typ: die singende Schauspielerin beziehungsweise den singenden Schauspieler. Sie waren nun gefragt, wurden schnell gefunden, und was sie damals im Kino sangen, wird auch heute noch gerne gehört. Dazu zählte die ungarische Operettendiva Marta Eggerth, die das Lied »Immer, wenn ich glücklich bin« in dem gleichnamigen Spielfilm vortrug. Die Verse lieferte Ernst Marischka, die Musik steuerte Franz Grothe bei. Doch blieben weniger die Textdichter und Komponisten des frühen Tonfilms in Erinnerung. Es waren die Stars, die das Publikum mit ihren Schlagern begeisterten. Marika Röck gehört mit ihrer flotten Revuenummer »Sing mit mir, lach mit mir, tanz mit mir in das Glück« dazu. Ebenso Zarah Leander mit dem Sehnsuchtslied »Der Wind hat mir ein Lied erzählt«, und nicht zu vergessen Heinz Rühmann mit dem Chanson »Ich brech' die Herzen der stolzesten Frau'n, weil ich so stürmisch und so leidenschaftlich bin«. Diese und weitere Juwelen aus der Schatztruhe des deutschen Tonfilms präsentieren die Sopranistin Natalie Karl und der Tenor Matthias Klink. Beide waren bereits auf vielen europäischen Bühnen mit einem weit gespannten Opernrepertoire zu Gast. Das hält sie aber nicht davon ab, sich auch der leichten Muse zu widmen. Berüh-



Natalie Karl

rungsängste hat das Künstlerehepaar dabei nicht. Schließlich geht es ihnen nach eigener Aussage in ihren Interpretationen um Gefühle, die musikalisch ausgedrückt werden. Zu ihrem abwechslungsreichen Programm gehört auch der von Friedrich Schröder komponierte langsame Walzer »Ich tanze mit dir in den Himmel hinein«. Lilian Harvey und Willy Fritsch sangen ihn 1937 gemeinsam mit dem sanften Refrain »Komm, lass uns träumen bei leiser Musik unser romantisches Märchen vom Glück«. Spätestens da waren die ursprünglichen Vorbehalte gegen den Tonfilm endgültig vergessen. Jetzt fehlte nur noch der Farbfilm. Und auch der ließ nicht mehr lange auf sich warten. Jürgen Gauert

Konzerttermin

Mittwoch, 2. Februar 2022 20:00

»Ich küsse Ihre Hand, Madame«

Matthias Klink Tenor
Natalie Karl Sopran



Matthias Klink

»Ein Vorgeschmack auf die himmlische Freiheit«

Pierre-Laurent Aimard spielt Olivier Messiaen

Pierre-Laurent Aimard



Pierre-Laurent Aimard ist ein Phänomen. Lange galt der herausragende französische Pianist als Spezialist für Zeitgenössisches. Seit einiger Zeit widmet er sich aber auch höchst erfolgreich klassischer und romantischer Klavierliteratur. Unangefochten eine Konstante in Aimards Repertoire sind die Werke seines Landsmanns Olivier Messiaen (1908-1992), der ihn einst protegierte und bei dessen Frau, der Pianistin Yvonne Loriod, er studierte.

Messiaen war selbst ein absoluter Ausnahmemusiker. Über 60 Jahre wirkte er in Paris, seiner Heimatstadt, als Organist an der Kirche »La Trinité«, und als Komponist gilt er als Mitbegründer der seriellen Musik, von der er sich selbst allerdings rasch wieder löste. Dogmatischer Verfechter einer bestimmten stilistischen Richtung zu sein, war seine Sache nicht. Er strebte vielmehr nach universeller Freiheit, die über innermusikalische Belange weit hinausweist: »Die Freiheit, von der ich spreche«, so Messiaen, »hat nichts zu tun mit Fantasie, Unordnung, Revolution oder Gleichgültigkeit. Es han-

delt sich um eine konstruktive Freiheit, die erworben wird durch Selbstbeherrschung, Achtung vor dem anderen, Staunen angesichts der Schöpfung und Suche nach göttlicher Wahrheit. Diese wunderbare Freiheit ist wie ein Vorgeschmack auf die himmlische Freiheit.«

Als Mensch und Künstler war Messiaen tief im katholischen Glauben verwurzelt – und das prägte seine Musik, ebenso wie die synästhetische Wahrnehmung von Klängen als Farben und seine leidenschaftliche Hinwendung zu den Stimmen der Vögel. Deren Klangwelt schlug sich in eigenwilligen Rhythmen, Harmonien und Melodien markant in seinen Werken nieder. Mehr noch: Messiaen begriff die Vögel als Mittler zwischen Himmel und Erde, deren »Botschaften« er nachspürte und in Klang übertrug. Bis ins hohe Alter erforschte er, besonders in den frühen Morgenstunden in der Natur, ihre wundersamen Gesänge.



Auch in den »Vingt Regards sur L'Enfant-Jésus« (»Zwanzig Betrachtungen des Jesuskindes«) spielen diese Gesänge eine Rolle. Messiaen komponierte den riesenhaften Klavierzyklus mitten im Zweiten Weltkrieg, zwischen Frühling und Herbst 1944. 1940 war er in deutsche Gefangenschaft geraten, 1941 konnte er nach Paris zurückkehren. Im Zeichen des Krieges spendeten ihm die »Betrachtungen des Jesuskindes« Trost und Zuversicht – und kurz vor Vollendung des Werks, am 25. August 1944, befreiten die Alliierten Paris von der deutschen Besatzung.

»Ein stählernes Graublau, durchsetzt mit Rot und leuchtendem Orange, ein Violett-Malve mit braunen Punkten und von einem bläulichen Purpur umgeben«, so beschreibt Messiaen einen komplexen Akkord, der in allen erdenklichen Variationen den Zyklus durchzieht. In jenen Farbfeldern und -schattierungen spiegeln sich Gedanken und Empfindungen wider, die er auf die Erscheinungen des Jesuskindes projizierte. »Verwandlung«, »Das allmächtige

Wort« oder »Ich schlafe, aber mein Herz wacht« lauten einzelne der metaphorischen Satzüberschriften des Zyklus.

Den »Zwanzig Betrachtungen des Jesuskindes« in ihrer eindringlichen Intensität und meditativen Versenkung gerecht zu werden, ja, sie von Anfang bis Ende im wahrsten Sinne des Wortes auszufüllen, bleibt den ganz Großen unter den Pianisten und Pianistinnen vorbehalten – einer Persönlichkeit wie Pierre-Laurent Aimard eben. Ihn durch diese »Betrachtungen« zu begleiten, sich ihm lauschend anzuvertrauen, verspricht ein betörendes musikalisches Erlebnis.

Egbert Hiller

Konzerttermin

Sonntag, 23. Januar 2022 20:00

Pierre-Laurent Aimard Klavier

Olivier Messiaen Vingt Regards sur l'Enfant-Jésus

Mission Bruckner

Der Dirigent Philippe Herreweghe

Was er am meisten sucht, könnte er am ehesten in seinem Haus in Belgien finden oder in seinem Feriendomizil in der Toskana: die Stille. Einziges Problem: Er ist viel zu selten dort, weder im einen noch im anderen Zuhause. Weil er so beschäftigt ist. Weil er ständig unterwegs ist. Weil seine Interessen so breit gestreut sind, dass er kaum Gelegenheit zur Rast in den eigenen vier Wänden findet.

Der Mann mit der Schubert'schen Brille, der hohen Stirn und dem leicht wuscheligen Haar ist Analytiker und Bauchmensch zugleich, jedoch kein Mann des Zufalls. Alles bei Philippe Herreweghe will möglichst genau geplant sein und möglichst gut geprobt. Die Grundlagen dazu hat er schon in seiner Jugend kennengelernt. Geboren 1947 als Sohn eines Arztes in Gent besuchte Herreweghe ein Jesuitenkolleg, wo er Mitglied des Kinderchores war und mit 14 Jahren zum Korrepetitor eines Chores ernannt wurde. »Es ging streng zu und sehr diszipliniert, man lernte zu arbeiten.« Die Lust am Dirigieren war in ihm schnell geweckt. »Bei den Jesuiten gab es jeden Tag eine Messe mit Musik: Gregorianik, Schütz und Bach – und unser Chor hatte ein gutes Niveau.« Über den Umweg eines Medizinstudiums kehrte Herreweghe wieder zur Musik zurück, gründete als fertiger Facharzt für Psychiatrie einen Chor, das »Collegium Vocale«, der später um Instrumentalisten erweitert wurde. So katapultierte sich Philippe Herreweghe rasch in die oberste Liga eines führenden Altmusik-Spezial-Ensembles, auf einer Stufe mit Kollegen wie Koopman, Gardiner, Jacobs oder Harnoncourt. Die Aufgaben wuchsen mit den Erfolgen – und damit auch die Zahl an Einladungen nach Europa und in die weite Welt. Später übernahm Herreweghe, der Dirigier-Autodidakt, außerdem die Leitung des Orchestre des Champs-Élysées und der Königlichen Philharmonie von Flandern. Sein Repertoire wurzelt tief in der Vergangenheit: Monteverdi, Gesualdo, Machaut. Natürlich auch Bach. Ebenso aber finden Klassik und Romantik Berücksichtigung in Herreweghes breitem Spektrum: Schumann besonders, auch Brahms, Bruckner, sogar Mahler.

Aus diesem Wunderhorn könnte er lauter gleichberechtigte Namen hervorzaubern, dennoch hebt er einen besonders hervor: »Bei all meiner Erfahrung halte ich Anton Bruckner immer noch für meine Mission.« Verantwortlich dafür sind nicht nur eigene Vorlieben, sondern Fehldeutungen anderer. Offensiv gibt Herreweghe zu, dass »viele Musiker Bruckner nicht verstehen«. Was aber lockt ihn an Bruckners Sinfonien, seinen Messen? »Für Bruckner blieb alles Mysterium: unbegreiflich und sehr emotional.« Das Ungefähre, die Andeutungen und die Nähe zum Glauben. »Ich glaube, dass meine Liebe zur Musik, die ich ja seit Kindheit in mir trage, tief verbunden ist mit dem Bedürfnis nach innerer Ruhe, Gelassenheit oder wie auch immer man das bezeichnen möchte«, erklärt der ehemalige Jesuitenschüler. Kriterien, die man auch bei Bruckner finden kann, wenn man nur danach sucht.

Wie viel bei Bruckner (noch) zu entdecken ist, verrät auch Herreweghes Programm, wenn er mit dem Mahler Chamber Orchestra auf Tournee geht: Nicht die populäre siebte hat er ausgewählt, nicht die überwältigende achte oder den Torso der unvollendeten neunten, sondern die eher weniger bekannte zweite Sinfonie. Reizvoll an diesem Programm ist zugleich die Paarung mit der Psalmensinfonie von Igor Strawinsky, eines der bedeutendsten geistlichen Musikwerke des 20. Jahrhunderts. Der Komponist selbst hat seine Idee einmal sinngemäß umschrieben: Er habe keine Sinfonie aus Psalmen komponiert, sondern eher sinfonisierte Psalmen. Das ideale Terrain für Philippe Herreweghe.
Christoph Vratz

Konzerttermin

Samstag, 5. März 2022 20:00

Collegium Vocale Gent

Mahler Chamber Orchestra

MCO Academy

Philippe Herreweghe Dirigent

Igor Strawinsky Symphonie de psaumes (»Exaudi orationem meam Domine«)

Anton Bruckner Sinfonie Nr. 2 c-Moll WAB 102



Philippe Herreweghe



Weil's um mehr als Geld geht.

Seit unserer Gründung vor fast 200 Jahren prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Region Köln Bonn, in der wir zu Hause sind.
Mehr auf gut.sparkasse-koelnbonn.de



Sparkasse
KölnBonn

Konzerttermin

Sonntag, 20. März 2022 20:00

»Je länger, je lieber«

Georg Nigl *Bariton*
Martina Gedeck *Rezitation*
Elena Bashkirova *Klavier*
Gerhard Ahrens *Dramaturgie*

Mit Werken von
Franz Schubert, Hugo Wolf,
Ludwig van Beethoven, Jacques Offenbach,
Friedrich Hollaender, Alban Berg, Gustav Mahler,
Hanns Eisler, Pete Seeger, Carl Lorens
und **Johannes Brahms**

Georg Nigl hat ein großes Herz für Einzelkämpfer und Sonderlinge, die vom Leben durchgeprägt und vom Schicksal durchgerüttelt wurden. Zu seinen Parade- rollen gehören etwa die Büchner-Figuren Wozzeck und Lenz in den gleichnami- gen Opern von Alban Berg bzw. Wolfgang Rihm. Der Franzose Pascal Dusapin schrieb für Nigl die Partie des »Doktor Faustus«, dessen letztes irdisches Stündlein ei- nen ganzen Abend lang geschlagen hat. Dann wieder macht der von der Zeitschrift »Opernwelt« zum »Sänger des Jahres« ausgezeichnete Allrounder zeitlich einen großen Sprung rückwärts, zu Claudio Mon- teverdis »Orfeo«. Und als ob es für Nigl das Selbstverständlichste der Welt ist, kann er vom ungeschönt exzessiven (Rihm-)Ton so- fort stilecht ins magisch erlesene Barock- fach wechseln.

In diesem Spektrum bewegt sich Nigl mit seiner selbst im Sopran-Register substanz- reichen und wandlungsfähigen Bariton- stimme. Und wenn er sich zudem auf der Opernbühne in die Partien auch darstel- lerisch bedingungslos und mit ganzem Körpereinsatz reinwühlt, ist für jeden nach- vollziehbar, dass er in seinen Anfängen durchaus mit einer Karriere als Theater- schauspieler geliebäugelt hat.

Seine überragenden und zugleich unter die Haut gehenden Qualitäten als Stimm- schauspieler hat der gebürtige Wiener aber ebenfalls regelmäßig auch im Liedfach un- ter Beweis gestellt. Und Vielen dürfte noch jene legendäre, szenische Einrichtung von Schuberts »Winterreise« in Erinnerung sein, mit der Nigl zusammen mit Klavier- partner Andreas Staier 2016 in der Kölner



Elena Bashkirova



Georg Nigl

Musik als Trostpflaster!

»Je länger, je lieber« – ein musikliterarischer Abend
mit Georg Nigl, Martina Gedeck und Elena Bashkirova

Philharmonie gastierte. Solche gattungs- und genresprengenden Abende, bei denen vertraute Werke in den Dialog mit anderen Ausdrucksformen geraten, sind genau nach Nigls Geschmack. So war er sofort Feuer und Flamme für ein regelrechtes Allstar-Trio-Projekt, das sich auch über Literatur den hoffnungsspendenden Kräften und seelenwärmenden Energien von Musik widmet.

Gemeinsam mit der singulären Schauspielerin Martina Gedeck und der gleichermaßen phänomenalen Pianistin Elena Bashkirova bricht Nigl da zu einer musikliterarischen Reise auf, die unter dem Titel »Je länger, je lieber« steht. Und auf dieser Route begegnet man Liedern und Couplets, Gedichten und Prosa-Stücken, die sich um menschliche Sehnsüchte und Schicksale, aber eben auch um die balsamische und rettende Wirkung der Musik drehen. So wie es bereits Franz Schubert in seinem wunderschönen Lied »An die Musik« auf den Punkt gebracht hat, in dem es bekanntlich heißt: »Du holde Kunst, in wie viel grauen Stunden, wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt, hast mich in eine bessere Welt entrückt!« Mit diesem musikalischen Kniefall vor der »holden Kunst« wird jetzt das Programm eingeläutet, bei dem sich Georg Nigl und Elena Bashkirova für u. a. Offenbach, Mahler und Eisler zu einem Ausnahme-Duo verbünden. Und in den von Martina Gedeck rezitierten Texten etwa von Goethe, Heine und Brecht kommt bei aller vertrauten Wehmut natürlich auch der Humor nicht zu kurz.

Konzipiert hat diese Konzertlesung der Dramaturg Gerhard Ahrens, der lange u. a.

als künstlerischer Leiter an der Berliner Schaubühne wirkte. »Als Erleichterer des Lebens erfassen Dichter und Komponisten mit ihren Werken seit Menschengedenken Augenblicke des Daseins mit all den Schrecken und Abgründen«, so Ahrens zur Grundidee von »Je länger, je lieber«. »Und sie entwerfen Gegenwelten zur real existierenden Welt, um mit dem Zauber der Kunst einen Abglanz vom Paradies zu erhaschen, aus dem die Menschen einst vertrieben worden sind.« Bei Georg Nigl, Martina Gedeck und Elena Bashkirova bekommt man jetzt eine Ahnung davon, wie dieses Paradies sich anhört.

Guido Fischer



Martina Gedeck



Karnevalistische Matineen

Jeck in der Kölner Philharmonie

Auch 2022 setzt sich die Tradition fort: Kurz vor Beginn der fünften Jahreszeit wird zu den besonderen und beliebten karnevalistischen Matineen in die Kölner Philharmonie eingeladen. Wo sonst klassische Musik Trumpf ist, hat seit Anbeginn auch die fünfte Jahreszeit ihren Platz, im Saal wird jetzt geschunkelt und gesungen. Auf dem Podium heizen Publikumsliebhaber des kölschen Karnevals die Stimmung an. Und das alles für einen guten Zweck: Der Erlös dient der Unterstützung des Kölner Rosenmontagszugs.

Hinter dem Titel »FF – Fastelovend Ferkeet« verbirgt sich ein beliebt gewordener Brauch: Anders als erwartet treten Karnevalisten nicht in ihrer gewohnten Disziplin auf, sondern wechseln einmal das Fach. Warum nicht einmal den Comedian als Kölschrock-Sänger erleben! Dabei sind auf dem Podium nicht nur gestandene Lokalgrößen zu erleben, sondern auch ganz junge Jecken wie das Kinderdreigestirn. Und wieder kommt der Reinerlös einer guten Sache zugute. Seit dem ersten Benefizkonzert 1996 mit den Bläck Fööss gehen die Einnahmen an die Schull- und Veedelszöch, die seit der Session 1951/52 alljährlich gemeinsam durch Kölner Straßen ziehen. km

Konzerttermine

Sonntag, 23. Januar 2022 11:00

Karnevalistische Matinee
zugunsten des Kölner Rosenmontagszuges

Sonntag, 6. Februar 2022 11:00

FF – Fastelovend Ferkeet

Karnevalistische Matinee
zugunsten der Schull- und Veedelszöch

Rising Star Kebyart Ensemble

Das spanische Saxophon-Quartett

»Breathing and dreaming together« titelt ihre Homepage: zusammen atmen und träumen. Das gelingt den vier Saxophonisten des Kebyart Ensembles auf so wunderbare und virtuose Weise, dass sie von der European Concert Hall Organisation (ECHO) als Rising Star nominiert wurden. Verbunden damit ist eine Tournee durch die wichtigsten Konzertsäle Europas und die Aufführung eines eigens dafür komponierten Werkes. Das stammt in diesem Fall aus der Feder von Jörg Widmann, dem es stets gelingt, die Zuhörerschaft mit Zeitgenössischem einzunehmen. In eigenen Arrangements präsentieren die Musiker zudem die neobarocke Welt von Strawinskys Pulcinella und die zauberhafte Romantik der Geschwister Mendelssohn. Auch in dem eigens für vier Saxophone komponierten Quartett von Florent Schmitt kann sich das Klangideal ihrer Instrumente voll entfalten: warm, sinnlich, zauberhaft. km

Konzerttermin

Sonntag, 30. Januar 2022 16:00

Nominiert von Palau de la Música Catalana und L'Auditori Barcelona

Kebyart Ensemble

Pere Méndez *Sopransaxophon*

Víctor Serra *Altsaxophon*

Robert Seara *Tenorsaxophon*

Daniel Miguel *Baritonsaxophon*

Igor Strawinsky Suite de Pulcinella

Bearbeitung für Saxophonquartett vom Kebyart Ensemble

Florent Schmitt Quatuor pour saxophones op. 102

Jörg Widmann 7 Capricci für Saxophonquartett

Kompositionsauftrag von Palau de la Música Catalana, L'Auditori de Barcelona und European Concert Hall Organisation

Felix Mendelssohn Bartholdy / Fanny Mendelssohn Lieder ohne

Worte – Bearbeitung einer Auswahl der »Lieder ohne Worte« vom

Kebyart Ensemble

Joan Pérez-Villegas / Federico Garcia Lorca Sólo el misterio

aus: Canciones antiguas españolas

Ein Fest fürs Ohr

Valery Gergiev und die Wiener Philharmoniker mit schwelgerischen Werken von Rachmaninow

Nimmt man den kalendarischen Beginn des 20. Jahrhunderts, dann markiert Rachmaninows 2. Klavierkonzert ziemlich exakt die Centenniumswende. Der 2. und 3. Satz entstanden im letzten Herbst des ausgehenden, das einleitende Moderato in den ersten Monaten des neuen Jahrhunderts. Schon bald darauf folgte im Oktober desselben Jahres die Uraufführung in Moskau mit dem Komponisten am Konzertflügel. Rückblickend fragt man sich da unweigerlich, welche Erwartungen wohl seinerzeit beim Premierenpublikum geweckt wurden an eine Epoche, die einen derart klang- und glanzvollen Auftakt erlebte. Von was zeugte dieses vitale Beispiel spätromantischer Klangkunst, diese Leidenschaft, der kraftvolle Optimismus und die sichere Balance im Zusammenspiel von Soloinstrument und Orchester, von Individuum und Gemeinschaft? Wen hätte da eine Vorahnung auf zwei verheerende Weltkriege befallen können, geschweige denn den Absturz einer vermeintlichen Kulturnation in die Barbarei eines im industriellen Maßstab organisierten Genozids. Und dann erst dieses hymnisch heroische Finale. Nein, Rachmaninow lässt uns nicht an Gaskrieg denken, nicht an deutsche Vernichtungslager oder sowjetischen Gulag, nicht an atomare Aufrüstung und ein »Gleichgewicht des Schreckens«, das Europa über Jahrzehnte einen immer nur fragilen Frieden sicherte. Seine Musik ist mehr das Zeugnis einer überwundenen als der noch bevorstehenden Krisen.

Die Arbeit am 2. Klavierkonzert beendete eine dreijährige Schaffenspause in der Karriere des noch jungen Rachmaninow. Der Misserfolg seiner ersten Sinfonie bei Publikum und Kritik war Anlass zu tiefgreifenden Selbstzweifeln. Alexander Glasunow hatte die Uraufführung dirigiert, empfand aber keine sonderliche Wertschätzung für den jungen Kollegen und dessen Frühwerk. Gerüchten zufolge soll er sogar alkoholisiert aufgetreten sein. Aber Autorität und Renommee Glasunows ließen zunächst keinen Zweifel daran, dass man den Grund für den enttäuschenden Konzertabend allein in der Qualität des Programms zu suchen habe. Auch Rachmaninow selbst schien sich diese Sicht zu eigen gemacht zu haben. Zu seinen Lebzeiten wurde die Sinfonie nicht wieder aufgeführt. Erst eine umfängliche Behandlung durch den Moskauer Psychologen Nikolai Dahl brachte den sensiblen Künstler zurück in die Erfolgsspur. Dahl ist auch Widmungsträger des 2. Klavierkonzerts, das wohl ohne sein Zutun nicht zustande gekommen wäre. Es wurde ein großer Triumph und bedeutete für Rachmaninow den internationalen



Valery Gergiev

Durchbruch. Hier zeigte sich ein ausgereifter Personalstil, ein untrüglicher Sinn für eingängige Themen, verbunden mit einem virtuoson Geschick in der Gestaltung weiträumiger, satzübergreifender Spannungsbögen. Einzelne Passagen fanden immer wieder Verwendung in Filmsoundtracks, ein Kernthema des zweiten Satzes verarbeitete Eric Carmen zu seiner Pop-Ballade »All by Myself«, die ihrerseits von Künstlern wie Frank Sinatra, Shirley Bassey, Sheryl Crow oder Celine Dion coverte wurde.

Die große Popularität provozierte auch Kritik. Rachmaninow galt vor allem jüngeren Kollegen als allzu gefällig und traditionsverhaftet. Zeitgenössischen Bestrebungen nach einer neuen Tonalität stand er zeit lebens skeptisch gegenüber. Aber Vorbehalte dieser Art sind heute durchweg überholt. Musik ist vielsprachiger geworden, offener in der Form, doch im Nebeneinander der verschiedenen Strömungen, der aktuellen wie der historischen, kommt dem Tonsatz klassisch-romantischer Prägung auch weiterhin eine besondere Bedeutung zu. Rachmaninow wird uns auch im 21. Jahrhundert begleiten.

Manfred Müller

Konzerttermin

Montag, 24. Januar 2022 20:00

Denis Matsuev Klavier

Wiener Philharmoniker
Valery Gergiev Dirigent

Sergej Rachmaninow Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 c-Moll op. 18
Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27



Anna Vinnitskaya

Mit Respekt zur Essenz

Die Pianistin Anna Vinnitskaya

Frédéric Chopin gab ihnen den Titel »Impromptu«, doch wenn Anna Vinnitskaya spielt, könnte man auch von »Improvisation« sprechen. Sie lässt diese Werke wie spontane Einfälle erscheinen, voller Esprit, geprägt von einem perlenden Anschlag. Schließlich soll man auch hören können, dass Chopin zeitlebens ein Mozart-Bewunderer war. Und bei ihr klingen die schnellen Läufe fast wie ein in die Romantik verschobener Mozart.

Anna Vinnitskaya hat einmal in einem Interview behauptet, sie spiele einfach aus dem Bauch heraus. Das ist natürlich übertrieben, und doch umschreibt sie damit die Essenz ihres Chopin-Spiels: Vinnitskaya zeigt uns eine sehr emotionale Musik, aber ohne falsche Süße, ohne Tränenseligkeit. Die Kontrolle, die dahintersteckt – ja stecken muss, um so spielen zu können – merkt man ihrem Spiel einfach nicht an. Alles klingt selbstverständlich, reich an Stimmungen, an Farben. Chopin pur.

Musik liegt Vinnitskaya, familiär bedingt, im Blut. Der Großvater dirigierte, der Onkel war als Geiger erfolgreich, die Eltern als Pianisten. Kein Wunder, dass auch bei Anna früh alle Bahnen in Richtung Musikerlaufbahn führten – wenn auch mit kleiner Einschränkung: »Ich habe mich oft nicht so wohl gefühlt, wenn ich geübt habe, denn ich wusste, meine Eltern hören zu – ich war also nicht so frei.« Mit drei oder vier Jahren stand sie erstmals mit einem Chor auf der Bühne, machte aber nur den Mund auf oder zu. Doch damit war ein bestimmtes Gefühl geweckt: die Lust, vor Publikum aufzutreten. Vinnitskaya kam auf ihrem Weg

zu Hilfe, dass sie eine Schnell-Lernerin ist, Auswendigspielen ist ihr nie schwergefallen.

Ihre Ausbildung führte sie über Rostow am Don nach Hamburg: »Ich war nicht gerade selbstständig, als ich hierherkam, und hier war ich auf mich allein gestellt.« Doch zum Glück gibt es ja Evgeni Koroliov, den großen Pianisten und weitsichtigen Lehrer. Er hat Vinnitskaya die Welt jenseits der rein manuellen Technik eröffnet und gemahnt, die Musik mehr zu lieben, sie nicht nur zu arbeiten. Sie solle den Moment auskosten und auch die Fenster zu den anderen Künsten aufstoßen, Literatur, Malerei. »Heute weiß ich, wie man auf dem Flügel Bilder malt oder Geschichten erzählt.« Seit 2009 unterrichtet Vinnitskaya selbst an der Hochschule in Hamburg.

Zu einem Türöffner wurde auch ihr Erster Preis beim Königin-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel 2007, auch wenn sie Wettbewerben heute grundsätzlich skeptisch gegenübersteht. Damals war ihr Name allenfalls Insidern ein Begriff. Danach ging alles zügig, Einladungen folgten, namhafte Konzerthäuser ersuchten um Auftritte. Was über all die Jahre geblieben ist? Ihr Respekt vor den Komponisten: »Das Genie ist der Komponist, nicht ich.« Daher versucht Anna Vinnitskaya, bestimmte Grenzen nicht zu überschreiten. Im Umkehrschluss soll das nicht dazu führen, als Interpret ängstlich zu werden. »Natürlich spiele ich eher subjektiv, bei einem Versuch des ‚objektiven‘ Spiels würde auch das Seelische fehlen.« Neben dem russischen Repertoire, Rachmaninow, Schostakowitsch, Prokofjew, hat

sich Vinnitskaya in der Romantik festgebissen: Brahms, Schumann, Chopin und Ravel – das sind ihre derzeitigen Vorlieben. Dort fühlt sie sich wohl. Man kann es hören. Vinnitskaya zwingt uns zum Hinhören. Sie weiß genau, mit welchen Mitteln sie die Neugier wecken kann. Dabei findet sie überzeugende Mittelwege zwischen Virtuosität und Sanftheit. Bei Chopin etwa zeigt sie uns Extreme nur, wo sie auch vorgegeben sind. Wo die Musik in tiefe Versenkung fällt, geht die Pianistin auch diesen Weg mit. Vor allem aber: immer frei von Übertreibungen. Da ist er wieder: der Respekt vor dem Komponisten.

Christoph Vratz

Konzerttermin

Donnerstag, 24. Februar 2022 20:00

Anna Vinnitskaya Klavier

Robert Schumann Arabeske C-Dur op. 18

Sonate für Klavier Nr. 1 fis-Moll op. 11

Frédéric Chopin Impromptu As-Dur op. 29

Impromptu Nr. 2 Fis-Dur op. 36

Impromptu Nr. 3 Ges-Dur op. 51

Fantaisie-Impromptu cis-Moll op. posth. 66

Maurice Ravel Valses nobles et sentimentales

La Valse. Poème chorégraphique

KARTENKAUF

koelner-philharmonie.de

Onlinekartenticket im Webshop der Kölner Philharmonie.

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Vorverkaufsstelle

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln gegenüber der Kölner Philharmonie
Montag-Samstag 12:00-20:00 Uhr



Abonnementservice

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Vorverkauf

In der Regel beginnt der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik zu Beginn des Vormonats. **Am 18. Januar 2022 beginnt der AboPlus Vorverkauf für Abonnentinnen und Abonnenten, am 1. Februar der allgemeine Vorverkauf für alle KölnMusik-Konzerte bis zum Ende der Spielzeit, am 26. Januar 2022 der Vorverkauf für das Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.**

Kartenpreise

Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Konzertkasse

Die Konzertkasse im Windfang der Kölner Philharmonie kann wegen der Corona-Schutzmaßnahmen nicht geöffnet werden, Konzertkarten sind bis auf Weiteres nur im Vorverkauf erhältlich. Die Konzertkasse am Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse öffnet 2 Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Stehplatzkarten werden bis auf Weiteres nicht angeboten.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studierende (unter 29 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber in der Regel 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In unserer Vorverkaufsstelle KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

GUT ZU WISSEN

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter koelner-philharmonie.de/konzertbesuch.

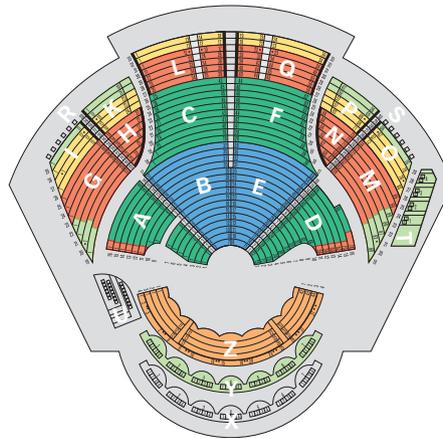
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze A* D*

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 LQ

V T* o Y* o auch Seitenplätze GM Reihe 29 und 30 IKOP

VI U* o X* o Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit unregelmäßig. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Ingo Baron, Helge Birkelbach, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Guido Fischer, Tilman Fischer, Stefan Fricke, Jürgen Gauert, Christoph Guddorf, Egbert Hiller, Katherina Knees, Martin Laurentius, Louwrens Langevoort, Manfred Müller, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Christoph Vratz, Miriam Weiss und Anke Wildhusen (wil).

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 - Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Seite (Motiv) Rechteinhaber

Titel	KölnMusik / Matthias Baus	S. 20:	Wolfgang Lienbacher
S. 4:	(Tamestit) KölnMusik / Matthias Baus (Schultz) Dario Acosta (Schmitt) Uwe Arens (Quartett) Kaupo Kicks (Ikonen) Tanja Ahola (Kanneh) Robin Clewley (Trio) Louise Feugier (Gedeck) Karel Kühne	S. 21:	Christian Nielinger
S. 5:	KölnMusik / Matthias Baus (Schultz) Dario Acosta (Schmitt) Uwe Arens (Quartett) Kaupo Kicks (Ikonen) Tanja Ahola (Kanneh) Robin Clewley (Trio) Louise Feugier (Gedeck) Karel Kühne	S. 22:	Robin Clewley
S. 6:	KölnMusik / Matthias Baus (Schultz) Dario Acosta (Schmitt) Uwe Arens (Quartett) Kaupo Kicks (Ikonen) Tanja Ahola (Kanneh) Robin Clewley (Trio) Louise Feugier (Gedeck) Karel Kühne	S. 23:	Yassine Toumi
S. 8:	Felix Broede	S. 24:	KölnMusik (beide) Künstleragentur Karim Ghattas
S. 9:	Nikolaj Lund	S. 25:	Uwe Arens (Schmitt) Uwe Arens, (Sietzen) Stefan Sietzen
S. 10:	Dario Acosta	S. 30/31:	Kaupo Kikkas (beide) Thorsten Karl
S. 12:	Marco Borggreve	S. 36/37:	Julia Wesely (Bashkirova)
S. 13:	Marco Borggreve	S. 47:	Michiel Hendryckx
S. 14:	Tanja Ahola	S. 48:	Nikolaj Lund (Nig!) Anita Schmid
S. 16/17:	Wong Bergmann	S. 49:	Karel Kühne (Clown) Getty Images / Thomas Northcut (Kebyart) Igor Studio
S. 18:	Warner Classics / Simon Fowler	S. 51:	Klaus Rudolph
S. 19:	Marco Borggreve	S. 52:	Marco Borggreve

Letzte Aktualisierung

16. November 2021

Avi Avital © Harald Hoffmann DG



12.12.2021
Avi Avital
Il Pomo d'Oro
 Adventskonzert

Sabine Meyer © Schotzshootspeople



14.12.2021
Sabine Meyer
Alliage Quintett
 Weihnachtskonzert

Alle Konzerte in der Kölner Philharmonie



Daniel Barenboim © Silvia Lelli



20.01.2022
Staatskapelle Berlin
Daniel Barenboim
 Sinfonien von Schubert und Beethoven

Víkingur Ólafsson © Arf Magag



23.01.2022 – 16 Uhr
Víkingur Ólafsson
Camerata Salzburg
 Werke von Bach, Glass und Mozart

Großer Klang, große Kunst:
Endlich wieder live!

Leif Ove Andsnes © Gregor Hohenberg



07.02.2022
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
 Robin Ticciati · Leif Ove Andsnes

Hélène Grimaud © Mat Hennek



23.02.2022
Bamberger Symphoniker
 Jakub Hrůša · Hélène Grimaud

Kian Soltani © Juventino Mateo



10.03.2022
St. Petersburger Philharmoniker
 Yuri Temirkanov
 Emmanuel Tjeknavorian · Kian Soltani



Tickets und Infos auf wdk-koeln.de



| museenkoeln

| Eintauchen!

Nutzen Sie unsere digitalen Angebote für Kinder, Erwachsene, Familien und Schulen.

www.museen.koeln

Museen der



Stadt Köln